

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 Täglich 8 Rbl., halb, 4 Rbl., viertel, 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
 Für Umwärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Neuanlagen 15 Kop.,
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Sonntags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Hassenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königberg i./B. oder deren Filialen
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau, Bielskowska Nr. 8.
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

Für die Herbst- und Winter-Saison
 empfehle mein äußerst reich und neu assortirtes Lager von in- und ausländischen
Herrenkleider-Stoffen.
Ch. Wutke, Herren-Garderoben-Geschäft,
 Evangelische Straße No. 5.
 Bestellungen werden auf Verlangen in 24 Stunden ausgeführt.

Na sezon Jesienny i Zimowy
 polecam mój świeżo zaopatrzony skład w wielki wybór
 tutejszych i zagranicznych towarów.
Ch. Wutke, Magazyn Ubiorów Męzkich,
 Ewangelicka Nr. 5.
 Na ządanie zamówienia mogą być wykonane w 24 godzinach.

Helenenhof.
Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung
 Geöffnet von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.
 Nachmittags: Promenaden-Concert.
 Entree 50 Kop. Schüler und Kinder 15 Kop.

Die Dampf- Destillation und Weinhandlung
 von
F. Meyer's Erben,
 Neuer Ring Nr. 6,
 empfiehlt in bekannter Güte: Süße Schnäpse und ff. Liqueure, alle Arten
 gereinigten Spiritus, СТОЛОВОЕ ОЧИЩЕННОЕ ВИНО (dreifach gereinigt), Cognac und
 Vinum; ferner gute alte in- und ausländische Weine.

Th. Peters, Schittek & Co.,
 Promenade 13. Telephone 655.
 Complete Einrichtungen und Bedarfsartikel für:
 Webereien, Spinnereien, Färbereien, Chemische Fabriken,
 Gasanstalten, Zuckersiedereien, Brauereien, Brennereien,
 Ziegeleien etc.
 Electricische Anlagen und electrotechnische Artikel.
 Prospective und Kostenanschläge gratis und franco.
 Telegr. Adr.: „Peterko, Lodz.“

Gegründet 1850.
 Gold. Staatsmed. Breslau 1891. Gold. Staatsmed. London 1862.
Chamottefabriken
der Handelsgesellschaft C. KULMIZ
 Filialfabrik: Halbstadt in Böhmen. Centrale: SAARAU preuss. Schlesien. Filialfabrik: Biebrich a. Rhein.
Feuerfeste Produkte jeglicher Art; Chamotte- und Silica-Steine, hochbasische
 (Marke XX) und hochsaure Steine; feuerfeste Thone, als: Kaolin, Schieferthon; feuerfeste
 Isolirsteine bis zu 0,8 spec. Gewicht, z. B. zur Ausmauerung von Heisswindleitungen, hart gepresst
 zweckentsprechend gebrannt, für Hohöfen.
Façonsteine, Retorten.
Vollständige Zustellung sämtlicher Ofen- und Feuerungs-Anlagen der Hütten-,
 Gas- und chemischen Industrie: speciell Retortenöfen, Hohöfen, mit Winderhitzern, Kalköfen.
 In obigen Specialitäten geübte Maurer werden gestellt.
Jährliche Leistungsfähigkeit 70 Millionen Kilo gr. geformter feuerfester Produkte.
 Verladung sorgfältigst auf eigenen Bahngeländen in Saarau, sowie in Halbstadt und Biebrich.
 Vertreter: **Th. Peters, Schittek & Co., Promenade 13.**
 Telephone 655.

Grand Hotel.
 Täglich
frische Ostender Mustern.

Hotel „Continental“-Pintscher
 Moskau, Theaterplatz,
 Haus Schurawlew.

 Hotel ersten Ranges gegenüber dem großen und
 neuen Regierungs-Theater. Electriche Beleuchtung,
 Aufzug nach allen Etagen, Telefon, Bannbäder,
 Kessel mit russischen und ausländischen Zeitungen,
 vorzügliche Küche. Mäßige Preise.
 Zimmer von 1 Rbl. 50 bis 15 Rbl. pro Tag.
 Grosses französisches Restaurant.
Frühstücke
 von 11 bis 2 Uhr.
 2 Gänge und Kaffee 75 Kop.
Mittagessen
 von 2 bis 8 Uhr Abends
 zu 1 und 2 Rbl.
Abendbrod
 à la carte.
Separate Cabinets.
 A. frage werden übernommen: Für Bälle, Hochzeiten
 und Gesellschaftsmahl in den Restaurationsräumen, in
 Privathäusern und auf der Provinz zu ganz mäßigen
 Preisen.
 Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts
 geöffnet.

Auction.
 In den Magazinen der Compagnie „NADESHDA“
 (Kegelstraße Nr. 61) werden am 25. September (7. Octo-
 a. c. Vormittags circa 300 Pud Maschinen-Del
 öffentlich versteigert.
 Agentur der Compagnie „NADESHDA“.

Die Warschauer Corsett-Fabrik
„FRANÇOISE“
 ist nach der Petrikauer-Straße Nr. 84 in der Offizine, parterre verlegt worden,
 und empfängt sich fernerhin dem Wohlwollen der geehrten Kundschaft.
 (24-1)

Die Kanzlei
 des vereideten Rechtsanwaltes
 von
Henryk Elzenberg
 Bolodniowstraße Nr. 28, Haus Reichert
 übernimmt ohne Vorauszahlung
 Das Incasso allerlei Guthaben
 besorgt auch das Erheben von Beträgen auf Grund ge-
 richtlicher Executionsbriefe (Wyrot's) aller Plätzen Russlands.

A. Censar, Zahnarzt,
 langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl.
 Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt
 Petrikauer-Straße Nr. 58 im Hause des
 Herrn Freund, gegenüber der Pognanski'schen Nie-
 derlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.
 Außer allen zahnärztlichen Behandlungen,
 Specialität: Plombiren schadhafter Zähne
 mit Gold.

A. KANTOR,

Lodz, Petrikane-Strasse.
Magazin von Brillanten, Gold- und Silberwaaren
 sowie von goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren. Reichhaltige Auswahl von Brillanten, Perlen und farbigen Edelsteinen ohne Einfassung; Grösste Auswahl von Bracelets, Broschen und Oeringen mit Brillanten, Perlen u. s. w. Goldene Schmuckfächer, Cigarren, Cigaretten und Bindeholz-Etuis.
 Reelle, feste Preise.

Nowootworzona szkoła kroju i szycia
 potwierdzona świadectwem cechowym

A. Paszczyńskiej

Piotrkowska 121

Krój systemem bardzo ułatwionym, gdyż za pomocą samego centymetra i zwyczajnej linji. Krój systemem trwa do 6 tygodni najdłużej; po czem wydają się świadectwa — Patrony przykrajane podług miary nie mają poprawek. Przy szkole pracownia sukien, okryć i futer.

Vorlegte Woche!

Dzielnaftr. vis-a-vis dem Stadigarten
Continental
Eden - Theater.
 Grösstes phant. Etablissement
 circa 2,000 Personen fassend.

Neues
Cycelus.
 Neues
Programm.

Hente, Sonntag

2 Monstre-
Vorstellungen
 4 und 8 1/2 Uhr.

Auf die 4 Uhr Vorstellung wird das geehrte Publikum der Umgegend aufmerksam gemacht.
 Prog. am so resp. wie Abends.
 Kinder, Schüler u. Schülerinnen halbe Preise.

Auftritte von ganz neuen Künstler Capacitäten. Sturmiger Beifall von Anfang bis zum Ende.
Geister- und Schlangenschwörer
SADI ALI BEY

in seinen geheimnisvollen Ciat-dan, welche auf einer eigens angelegten, unterhalb erleuchteten Bühne ausgeführt werden.
Die Wunder Mohameds vor 100 Jahren.
 Die Ängeln Sautankellos. Das schwarze Huhn. Die Schlangenschwörung in der Wüste. Die Zauberei in der Luft. Das Geisterpaar Mohameds. Das indische unverwundbare Mädchen. Der blühende Baum.



Großer Lacherfolg!
Gastspiel des Königs aller Wandredner
Mstr. Sandor mit seinen
 künstlich leb. u. sprech. Menschen



Die Zaubers- u. d. Wand rindel des Dr. Schent. Neues ries. Program. Dir. Schent als Virtuoso auf der Weltbühne.

Neu!! Die fliegenden Möbel
 Chines. Schattenspiel M. C. V. C.
 Original. Sesselfestler M. C. V. C.
 Nur noch ein Ge. Tage.

Maurice Lebrun. Miss Lofe.
 Chromaticcataraclapocile
 Gallerie Fremb. le. V. d. r.

Im Traume des Glückes, Freie in brillante Ausfübrung

Billet rlauf hute Sonntag nur an der Theaters Kasse von 11 Uhr an.
 Morgen Montag 8 1/2 Uhr.

Barforce Vorstellung
 des großartigen Neuen Programms.

Nur durch Vermittelung

des
Commissions Bureau's
 in Warschau,
 Niecala Strasse Nr. 9

Kann man befähigte Personen zu allerlei speziellen Beschäftigungen finden: Administrateure, Güter- u. Haus-Verwalter, Reisende, Buchhalter, Comptoir-Gehilfen, Werkmeister, Mechaniker, Chemiker, Brennermeister u. s. w. Außer dem Französinen, Deutsche, Polinnen als Kinder-Erzieherinnen, Wirthinnen, Froebel-Bonnen etc. etc.

Concerthaus.

Den 9 (21.) October l. J.
Größes Concert
 der berühmten Sängerin

MARCELLA SEMBRICH KOCHANSKA
 unter Mitwirkung der Pianistin
Helene Hochedlinger.

Billets sind vorher in der Buchhandlung des Herrn R. Schatke zu bekommen

Zuverlässigste und billigste

CONDENSATIONS-
TÖPFE
 Patent „KLEIN“
 stets auf Lager bei
M. Zbijewski.
 Łódź,
 Dzielnia 28—Telephon 550.

Zu land.

St. Petersburg.

Die Petersburger Stadtverwaltung hat das von Ryschow angeregte Projekt der Belozipedensteuer gutgeheißen und dasselbe soll jetzt von der Finanzkommission der Duma vorgelegt werden. Die Höhe der Steuer wird jedes Jahr von der Duma festgesetzt, soll aber in den ersten Jahren nicht mehr als 5 Rbl. vom Belozipeden mittleren Wertes betragen.

Denjenigen Hebräern, welche die allrussische Ausstellung in Nischni Nowgorod besuchen wollen, ist die Erlaubnis erteilt worden, während der ganzen Ausstellungsperiode, d. h. vom Tage der Annahme der Ausstellungsgegenstände bis zum Schluß der Ausstellung in Nischni Nowgorod zu verweilen. Diese Vergünstigung erstreckt sich ausschließlich auf die Exponenten, in keinem Falle jedoch auf deren Bevollmächtigte, Kommiss oder sonstige Vertreter.

Nach den Mittheilungen des Direktors der sibirischen Abtheilung der allrussischen Ausstellung, des Senators Semenow, sind aus Sibirien so zahlreiche Anmeldungen eingelaufen, daß sich das zur Aufnahme der sibirischen Ausstellungsobjekte hergerichtete Gebäude als zu klein erwiesen hat. Es ist daher in Aussicht genommen, die aus dem Turgas-Gebiete und dem Steppen-General-Gouvernement stammenden Ausstellungsobjekte in der central-asiatischen Abtheilung unterzubringen, was um so mehr angebracht erscheint, als die genannten Gebiete in Bezug auf ihre geographische Lage

Neueröffnete Apotheke

in Lodz, Dzielnaftraße Nr. 4

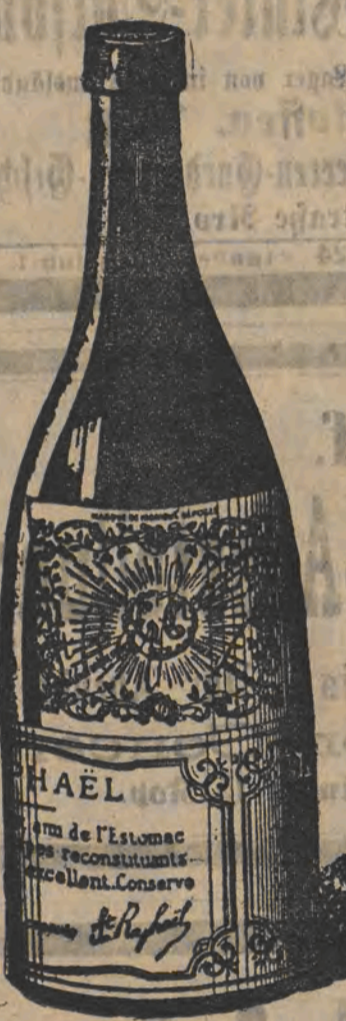
B. Gluchowski,

Assessor der Pharmacie d. s. Petrikauer Gouvernements.
 Die Apotheke ist versehen mit sämtlichen ärztlichen Hilfsmitteln, Gemisch-pharmaceutischen Präparaten, neuen Medikamenten, Spezialitäten, Verbandstoffen, chirurgischen Instrumenten und Natur-Mineralwässern.

Die Apotheke verfertigt am Plage sämtliche künstliche Mineralwässer und Medicinal-Weine. Bei der Apotheke befindet sich ein chemisch-analytisches Laboratorium mit besonderer Berücksichtigung der öffentlichen Hygiene und ärztlichen Diagnostik.

Auf Wunsch liefert die Apotheke Normal-Lösungen, Nährsubstanzen für bakteriologische Untersuchungen, Gräbler'sche und Kahlbaum'sche Farbstoffe sowie sämtliche für die chemische Analyse bedürftige Reagentien.

Wein Saint-Raphael.



Der Wein ist der beste Freund des Magens, und im Geschmack vorzüglich. Von allen bekannten Weinen wohlschmeckend und auf die Kräfte stärkend und auf die Verdauung fördernd. Jede Flasche trägt den Stempel der russischen Zollkammer. In Lodz in allen Weinhandlungen, Droguen-Handlungen und Apotheken zu haben.

Umwege heranzutreten, und zwar durch Anwendung der sogenannten Willen-Tarife auf das ganze Jahr und durch Hineinbeziehung einer größeren Anzahl Städte mit zahlreichen Vororten in den Vergünstigungskreis. Freilich ist die Frage über Festsetzung solcher Vorort-Tarife erst im Princip entschieden, und daher kann man der „Hos. Bp.“ nur zustimmen, wenn sie den Städten, denen daran liegt, der Vergünstigung theilhaftig zu werden, rath, die Initiative dazu zu ergreifen. Sie schreibt: „Die Regierungsinstitutionen in Petersburg sind nicht im Stande, mit genügender Sachkenntniß solche Städte und ihnen nächstgelegene Stationen zu bezeichnen, für die eine Tarifermäßigung insofern zeitgemäß erscheint, als die herangewachsene umwohnende Bevölkerung solches erheischt. Es ist erforderlich, daß die Bevölkerung selbst rechtzeitig durch Gesuche die Eisenbahnadministrationen von ihren Bedürfnissen in Kenntniß setze; erst dann wird die in Rede stehende Maßnahme zufriedenstellende Resultate ergeben.“

Tageschronik.

Der Herr Präsident der Stadt Lodz macht den Bewohnern hiesiger Stadt bekannt, daß die Kreis-Wehrpflicht-Kommission in Bezug auf die Einberufung der Recruten aus der Stadt Lodz vom 3. (15.) November bis 12. (24.) November l. J. im Schützenhause am Wasserring (Wodny Rynek) funktionieren wird.

Alle jungen Leute der Stadt Lodz, welche bis zum 1. October 1895 das 21. Lebensjahr erreicht haben und der Einberufung unterliegen, müssen sich daher, ohne eine Aufforderung abzuwarten, der genannten Kommission am 3. (15.) November l. J. um 8 Uhr Morgens persönlich stellen.

Vorläufig jedoch fordert der Herr Präsident dieselben auf, sich in der Kanzlei des Magistrates mit den betreffenden Legitimationsbüchern, zwecks Durchsicht der Familienangelegenheiten, welche sich während der Zeit der Abfassung der Recrutierungslisten geändert haben könnten, Feststellung der Persönlichkeit und Bekanntmachung eines jeden einzelnen mit den auf die Recrutierung bezüglichen obrigkeitlichen Verfügungen einzufinden.

Die Besichtigung und Aufnahme der Recruten in den Dienst beginnt am dem der Losung folgenden Tage von Denjenigen, die im vorigen Jahre einen Termin bis zu diesem Jahre (grüne Bilette) erhalten haben. Die diesjährigen Einberufenen werden nach den gezogenen Nummern besichtigt werden.

Bei der Stellung zur Besichtigung müssen die Einberufenen ihr Legitimationsbuch bei sich haben, die vorjährigen Einberufenen jedoch, außer dem genannten Buche, die Terminzeugnisse (grüne), welche ihnen im vorigen Jahre ausgereicht worden sind.

Auswärtige Militärpflichtige der genannten Kategorie, welche in der Stadt Lodz zeitweilig auf Paß wohnen, sind verpflichtet, nach ihrem Heimathort sich zu begeben und sich dort der zuständigen Wehrpflicht-Kommission am 15. (27.) October l. J. vorzustellen.

Für die Nichtstellung zur Besichtigung während der Einberufung, ohne genügend begründete Ursache, wird der schuldige Recrut zur gerichtlichen Verantwortung (laut P. 350 des Ges. von d. Wehrpfl.) gezogen werden.

Der Herr Polizeimeister hiesiger Stadt macht bekannt, daß zu Folge einer Zuschrift der Petrolower Gouvernements-Fabrikations-Inspection bei Beschlaglegungen auf die Löhne von Fabrikarbeitern Abzüge in folgender Höhe gestattet sind:

1. bei unverheiratheten Arbeitern 1/3 des Wochenlohnes,
2. bei verheiratheten oder Wittvern, die Kinder zu ernähren haben, dagegen nur 1/4 desselben.

Der Magistrat der Stadt Lodz macht bekannt, daß am Mittwoch den 9. October Mittags 1 Uhr auf dem Neuen Ringe 72 ausgerangirte Dienstpferde des 14. Lithuanischen Dragoner-Regiments auf dem Wege des Meistgebotens versteigert werden.

Die Verantwortlichkeit der freipraktizirenden Aerzte für die Verweigerung ärztlicher Hilfeleistung soll, wie die „Hos. Bp.“ erfährt, in nächster Zeit genau festgestellt werden. Nach dem bezüglichen Gesetzkomitee unterliegt der Arzt einer Strafe, wenn er einem Kranken, der sich in bewußtlosem Zustande befindet, seine Hilfe verweigert. Verweigert ferner der Arzt einem

Patienten, dessen gefährlicher Zustand ihm bekannt ist, die Hilfeleistung, so unterliegt er einem Arrest bis zu drei Monaten, wobei die Strafe aus Kosten des Schuldigen zu öffentlicher Kenntniss gebracht wird. Das betreffende Gesetzprojekt ist bereits dem Medizinalrat am Ministerium des Innern zur letzten Begutachtung unterbreitet worden und soll in nächster Zeit zur Bestätigung gelangen.

„Feller October, viel Wind im Winter“ — sagt eine alte Wetterregel, die mit Bezug auf das gegenwärtige, klare Herbstwetter Beachtung verdient. Aber der October giebt noch zahlreiche andere Anzeichen, von denen man auf den kommenden Winter zu schließen berechtigt ist. Da heißt es in einer anderen Bauernregel: „St recht raub der Hase, dann friert Du bald an der Nase“, oder: „Wenn im Moor viel Fröhligh' stehn, bleibt das Wetter lange schön“ — oder endlich in einem dritten Sprüchlein: „Trägt's Häschen lang' sein Sommerleid, so ist der Winter auch noch weit.“ Als eigentliche Grenzschiede zwischen Herbst und Winter aber gilt der 28. October, der Tag Simon-Juda, von welchem es heißt: „St Simon-Judas erst vorbei, dann rückt der Winter auch herbei.“ Bis dahin aber wollen wir hoffen, noch manchen schönen Nachmittags auch im Weinmond zu erleben, wie ihn uns der verfloßene September so oft beschieden hat.

Ein böser Hund, welchen der Besitzer eines an der Salobstraße gelegenen Hauses erst Tags zuvor gekauft hatte, riß sich am Freitag Nachmittags von der Kette los und richtete unter einer im Hofe spielenden Kinderschar großes Unheil an. Einem Mädchen von acht Jahren riß das bissige Thier ein mehrere Zoll großes Stück Fleisch aus dem Arme, ein Knabe trug schwere Wunden im Gesicht davon und drei anderen riß es die Kleider vom Leibe. Ehe der wüthende Hund wieder an die Kette gelegt werden konnte, biß er auch noch seinen Herrn und den Hauswächter. Da man vermuthete, daß er toll sein könnte, so wurde er erschlagen, jedoch stellte sich diese Befürchtung bei der vorgenommenen thierärztlichen Untersuchung des Cadavers glücklicherweise als unbegründet heraus.

Brandgeruch. Dadurch, daß in einer im Süden unserer Stadt belegenen Fabrik am Freitag Abend allerhand Abfälle unter dem Kessel verbrannt worden waren, verbreitete sich über die ganze Gegend ein starker Qualm, der bis in die Wohnungen drang und zu dem Gerüchte Veranlassung gab, es sei ein Fabrikbrand ausgebrochen.

Ein empfehlenswerther Zahnarzt. Bei einem hiesigen Arzte stellte sich am Freitag ein Bauer aus der Umgegend ein, der sich bei dem heimischen Dörbader einen Zahn hatte ziehen lassen und war dieser Operateur dabei mit solcher Energie zu Werke gegangen, daß er dem armen Bäuerlein ein Stück Zahnfleisch mit herausgerissen hatte. In Folge dessen war der Mund und das Gesicht derart geschwollen, daß eine Untersuchung zu den Unmöglichkeiten gehört. Nach Ansicht des Arztes muß der Zahnkünstler mit einer Zange gearbeitet haben, wie sie Thierärzte bei Pferden anwenden.

Gegenwärtig hat man mit der **Umpflasterung des westlichen Theiles der Poludniowastraße** begonnen. Wünschenswerth wäre es, daß auch noch verschiedene andere Straßen vor Eintritt des Frostwetters dieser Wohlthat theilhaftig würden, z. B. die Widzewska. Wer die in ihrer ganzen Länge zu durchfahren gezwungen ist, der wird ohne Gnade seufzen.

Ueber den hohen Preis der electrischen Beleuchtung wird viel gelaugt und es ist gewiß, daß die Ausgaben für eine Stunde electrischer Beleuchtung bedeutender sind, als für eine Stunde irgend einer anderen Lichtart. In der Praxis jedoch ändert sich dieses Ausgabenverhältniß sehr zu Gunsten der electrischen Beleuchtung. Wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mittheilt, hat ein Herr Winkler in Wien ein Jahr lang alle Räume seines Hauses mit Gas und in darauf folgenden Jahre mittelst Electricität beleuchtet und hierbei in sorgfältigster Weise über sämmtliche durch die Beleuchtung hervorgerufenen Ausgaben Buch geführt. Im ersten Jahre wurden im Hause des Genannten 7 sogenannte Schmelzkerzenbrenner für Gas, 2 Petroleumlampen und 3 Leuchter mit Stearinkerzen benützt. Die Lichtstärke der genannten Beleuchtungsmittel betrug zusammen 134 Kerzen. Im zweiten Jahre wurden 19 electrische Glühlampen mit einer Lichtstärke von zusammen 220 Kerzen in Verwendung genommen. Die Ausgaben für die Beleuchtung im ersten Jahre betragen 146 fl., im zweiten Jahre dagegen 158 fl. Es verursachen also die electrische Beleuchtung in einem Jahre nur 12 fl. Mehrkosten. Die Beleuchtung erforderte im ersten Jahre 57.172 Kerzenstunden, in zweiten Jahre nur 46.400 Kerzenstunden. Aus diesem Beispiele geht deutlich hervor, daß bei Anwendung des electrischen Lichtes trotz erhöhter Lichtintensität die consumirte Lichtquantität bei sonst gleichen Verhältnissen geringer ist, als bei der Anwendung von Gas, und dieser geringe Consum ist wohl hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß das electrische Licht in jedem beliebigen Momente ebenso leicht in als außer Thätigkeit gesetzt werden kann. Erhält einmal eine allgemeinere Anwendung der Electricität zum gewerblichen Betriebe und zur Beleuchtung ein, so wird diese Naturkraft auch billiger geliefert werden können und hieraus eine der Allgemeinen zu Gute kommende Verbilligung und Verbesserung der Beleuchtung resultiren.

Vom Thalia-Theater. Gelegentlich der am Freitag Abend stattgehabten dritten Auführung der Oper „Die Südin“ war das

Theater nicht nur bis auf das letzte Plätzchen ausverkauft, sondern es gingen mehrere hundert Personen zurück, die keine Billets mehr bekommen konnten. Die Hauptdarsteller wurden wieder fürmlich gerufen. In Folge dieses großen Erfolges wird „Die Südin“ Morgen Abend abermals gegeben.

Heute findet die Aufführung einer der schönsten Opern älteren Ursprungs, der Flotow'schen „Martha“, statt, auf die wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen. Der Billetverkauf zu dieser Vorstellung war bereits gestern ein sehr reger.

Im **Edentheater** trat vorgestern Abend zum ersten Male der Geister- und Schlangenbeschwörer Sadi Ali Bey auf. Zu der Vorstellung hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, so daß das Theater fast gefüllt war. Sadi Ali Bey ist eine merkwürdige Erscheinung. Ein langer, weißer Bart umrahmt das Gesicht des Alten, und ein weiter weißer Mantel umgibt seine Gestalt. So stellt sich man die morgenländischen Geister- und Schlangenbeschwörer vor. Wenn Sadi Ali Bey auf der Bühne erscheint, ist oberhalb derselben Alles dunkel. Er hat nichts bei sich, nicht einmal einen Zauberstab. Er schafft sich ihn mittelst einer Zauberformel, sowie die übrigen Gegenstände, welche zu seinen Productionen nöthig sind, aus dem Stegreif. Dazu gehören hölzerne Trinkbecher, aus denen er Kugeln greift, sowie eine Wunderlampe. Hochinteressant sind die darauf folgenden, sich nur zu schnell abspielenden Scenen, die Schlangenbeschwörung, das Erscheinen des Geistes Mohameds und eines lebenden Kindes, mit dem der Zauberer sehr grausame Manipulationen vornimmt, die sich hinterher glücklicherweise als ungefährlich herausstellen. Was Sadi Ali Bey vorführt, ist auf dem Gebiete der magischen Kunst jedenfalls neu, und für Jedermann sehenswerth.

Ein **600-jähriges Jubiläum** begeht unsere Nachbarstadt Pabianice im März nächsten Jahres. Vor 600 Jahren ist nämlich, wie der „Bapu. An.“ berichtet, diese Stadt gegründet worden, und beachtlichen die dortigen Einwohner aus diesem Anlaß eine Ausstellung ihrer Erzeugnisse zu improvisiren.

Die hiesige Firma Vary erbeilt die Genehmigung zur Gründung einer **Aktiengesellschaft** mit einem Anlagkapital von 600,000 Rbl. in 600 Antheilsscheinen.

Weiße, die größte Modefarbe. Endlich, nach langer Unterdrückung, scheint weiß den Sieg über die Eisenfarbe davonzutragen zu sollen.

Man sieht weiße Federn in Hütle und Fülle auf dem neuen Winterhulputz; weiße Tuchtragen bilden die Besätze der Kleider und Blousen, ebenso wie weiße Kurbeilein aus Woll- und Welvelleider beliebt sind. Weiße plissirte Schiffs und Seidenstoffe ergeben das Material für die Niederwerfmeister. Die Vorder- und Rückenbeläge der Kleideraltalen werden aus weißen Spachtelpleins gewählt. In der Hauptsache aber sieht man viele weißbräunliche Seidenstoffe kaufen und tragen und zwar meistens nur mit ganz schmalen schwarzen oder farbigen Streifen oder Carreaux. Die gleichzeitig sehr moderne gefällige Farbe ist mehr weiß als grau.

Ähnlich geht es mit den seidnen Bändern, bei denen Weiß, mit schwarzen Boyeaux und Belourstreffen, eine große Rolle spielt.

Man berichtet aus Paris, daß weiße Thytbesätze die Hauptzierde der elegantesten Abend-Theatermäntel, sowie der kurzen Oper- und Ballumhänge sein werden.

Weiße Tuchcostüme werden vielfach in den ersten Ateliers gefertigt, und so dürfen wir uns darauf gefaßt machen, inmitten einer Schaar lebender Schneeflocken dahinwandeln zu dürfen.

Das Forttölen der Güte bei fürmlichem Wetter ist besonders für Damen außerordentlich unangenehm. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat, wie vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz mitgetheilt wird, George Johnson innerhalb des Hutes zwei gegen einander federnde Haaren angebracht, derart, daß sie in das Kopfsaar eingreifen. Jeder dieser Haaren hat einen nach außen vorstehenden Arm, um ihn zwecks Abnehmens des Hutes auslösen zu können.

Eingefandt. Verehrliche Redaktion! Seit etwa einem Monate wird in meiner Küche der jüngst in den Handel gebrachte und in Nr. 224 Ihres geschätzten Blattes allen geehrten Hausfrauen empfohlene Drig in a l - Feuer - Anzünder beim Feueranmachen benützt und hat sich derselbe bestens bewährt. Die Gebrauchsanwendung, welche noch Vielen unbekannt sein dürfte, ist sehr einfach, und zwar wird der Anzünder bei jedesmaligem Gebrauche auf einige Augenblicke in eine mit Petroleum gefüllte Flasche gesteckt, herausgenommen, angezündet, auf den Feuerrost gelegt und mit einigen Stücken fingerdicke gespaltenem Holz und Kuchle bedeckt. Selbstverständlich darf die Flamme nicht mit zu viel Kohle erstickt werden. Sobald die Kohle sich entzündet hat, wird der Zünder herausgenommen und an den Nagel gehalten.

Da der Preis eines Anzünders von 5 Kop. geringig, da er bei vorsichtigem Umgehen ca. 2 Monate ausreicht, jede Gefahr, wie sie bei jetzt besteht, wenn die Küchensee Petroleum auf den Herd, oder was noch gefährlicher ist, ins Feuer gießt, vollständig ausgeschlossen ist, und wenig Petroleum sich in den Anzünder saugt, möchte ich jeder Hausfrau und Wirthschafterin den Gebrauch des erwähnten Original-Feuer-Anzünders bestens empfehlen.

Aus dem Geschäftsverkehr. Wie unsere Leser aus einem in unserem heutigen Blatte enthaltenen Inserat des Juweliers Herrn A. Kantor ersehen wollen, empfiehlt derselbe eine reiche Auswahl von Herren- und Damen-Uhren in Gold und Silber, Brillanten und Perlen, Braclets, Brochen und Ringen mit Brillanten und Perlen sowie Cigarren-, Cigaretten- und Zündholz - Etuis, alles Gegenstände, welche sich zu Geschenken vortrefflich eignen. Da nun Herr Kantor sich längst des Rufes eines streng reellen Geschäftsmannes erfreut, so können wir einen Besuch seines Magazins angelegentlich empfehlen.

Lodzer Aus- und Einfuhr.

In der Zeit vom 27. September bis 3. October l. J. sind von Lodz ausgeführt worden:

Baumwollwaaren	20,924 Pud
Wollwaaren	15,783 "
Garne	8,031 "
Eisen-Erzeugnisse	1,525 "

In dieser Zeit wurden eingeführt:

Baumwolle	31,664 Pud
Baumwollwaaren	4,465 "
Wolle	17,666 "
Wollwaaren	2,471 "
Garne	12,195 "
Maschinen	7,520 "
Eisen-Erzeugnisse	7,991 "
Rohseisen	21,619 "
Schmieröle	9,526 "
Mehl	35,305 "
Getreide	8,238 "
Safer	31,745 "
Bauholz	85,945 "
Brennholz	8,413 "
Steinkohle	1,049,405 "
d. sind 1435 Waggons.	

Das Fahrrad im Dienste des Krankentransportwesens wurde auf dem Hofe der königlichen Charité in Berlin deren Verwaltungsdirector Geheimrath Spinola und dem ärztlichen Director Generalarzt Dr. Schaper vorgeführt. Es handelt sich um den neuen Krankentransportwagen mit Fahrrad des Dr. König. Dieser Wagen ist im Ganzen 3 1/2 Meter lang. Er ruht auf zwei Achsen mit vier Rädern und hat außerdem vorn ein Einzelrad, das von einem Radfahrer gelenkt wird, und hinten einen Sitz für einen zweiten Radfahrer. Der Wagen besteht aus einem großen Kasten, der mit Segeltuch, das einen weißen Delfarbenanstrich erhalten hat, überzogen ist. Der Kasten ist zugleich mit einer Bahre versehen. Soll der Wagen einen Kranken aufnehmen, so hebt man den Kasten mit der Bahre vom Untergerüst ab, legt den Patienten auf die Bahre, trägt ihn an den Wagen hin und setzt nun Bahre und Kasten wieder auf das Untergerüst. Die Bahre kann nach Art einer eisernen Bettstelle auch zusammengeklappt werden. Auf diese Weise gewinnt man Platz für einen Arzt, der nun etwa an eine Unfallstelle mitfahren kann. Unter dem Wagen liegt zwischen den beiden Achsen ein kleiner Kasten, in den der mitfahrende Arzt seine Füße hineinstellt. Befindet sich der Kranke im Wagen, so nimmt dieser Kasten das Verbandzeug auf, das vorher der Arzt bei sich im Innern des Wagens gehabt hatte. Der obere Wagenkasten hat ein Fenster, durch das der hintersitzende Radfahrer den Kranken beobachten kann, und an beiden Seiten nach hinten zu ein Ventilationsfenster. Der Kasten enthält außerdem eine kleine thürartige Oefnung, durch die man in das Innere hineingelangen kann, um beim Kranken dieses oder jenes in Ordnung zu bringen. Im Innern des Kastens, der electrisch beleuchtet wird, befindet sich auch eine Signalleuchte, der bekannte Gummiball, durch die der Kranke dem Fahrer Zeichen geben kann. Der obere Kasten ist 2 Meter, die Bahre selbst 1.80 Meter lang. Das Modell des Wagens ist schon einmal dem Polizeipräsidenten Herrn. von Nitzhosen vorgeführt worden. Gegenwärtig schweben Verhandlungen mit dem Polizeipräsidenten, daß diesen Transportwagen, die zu beiden Seiten das rothe Kreuz und die Aufschrift „Königliche Charité“ tragen, ein Vorrath im Straßenverkehre eingeräumt werden soll, so daß andere Fuhrwerke ihnen auszuweichen hätten. Die Wagen sind ungemein lenksam.

Sensationelle Mittheilungen über die „Internirung eines geistig Gesunden“ in der Provinzial-Irrenanstalt zu Andernach veröffentlicht der Kaufmann H. J. Sof. Weber aus Köln a. Rh. Der Fall, der in seinen Einzelheiten an gewisse durch den Proceß Wellage beleuchtete Vorgänge in der Mariaberger Anstalt erinnert, betrifft einen Better des Herrn Weber, einen jungen Mann aus reicher Familie, der auf Betreiben seiner Familien-Angehörigen siebenundfünfzig Monate lang in der Irrenanstalt zurückgehalten worden war. Der Unglückliche, Josef Weber aus Enskirchen, der dritte von neun Geschwistern, war seit dem im Jahre 1883 erfolgten Tode seiner Mutter von seinen Angehörigen zurückgesetzt worden und hatte sich nach Beendigung seiner Gymnasial-Studien 1888 aus Unmuth über seine precäre Lage im väterlichen Hause wiederholt in Wirthshäusern umhergetrieben und angeblich im Jahre 1890 im Kaufschieben einen silbernen Köffel an sich gebracht. Auf Wunsch des Vaters, der — wir folgen der Erzählung Weber's — von seinem Schwiegervater Arimborn dazu gedrängt worden sein soll, wurde Weber am 10. October 1890 in die Provinzial-Irrenanstalt zu Andernach gebracht, wo er bis zum 26. Juli d. J., also fünf

Jahre lang, internirt gewesen ist, und zwar zusammen mit Geisteskranken aller Art. Er hat sich daselbst ruhig verhalten und wurde mit Bureau-Arbeiten beschäftigt, doch ist es ihm nicht erspart geblieben, wegen eines Fluchtversuches, den er unternommen, um dem Leichenbegännisse seines Vaters beizuwohnen, auch dreizehn Tage lang in der „schmutzigen Station“ der Anstalt zuzubringen. Briefe an die Verwandtschaft, das immer häufiger sich wiederholende Flehen, dem Leben zurückgegeben zu werden, blieben theils gänzlich ohne Erfolg, theils verschlimmerten sie das Leiden des Unglücklichen, der schließlich auf das energische Betreiben seines Vaters befreit wurde, der durch glaubwürdige, unbeeinflusste Zeugen festgestellt hatte, daß der ihm bis dahin unbekannte Verwandte durchaus gesunden Geistes sei! Die Anglegenheit hat mit der Veröffentlichung des Kölner Kaufmanns selbstverständlich ihr Ende nicht erreicht.

Aus Budapest wird dem „Neuen Wiener Tageblatt“ berichtet: „Das Mitglied des Magnatenhauses, Fürst Julius Ddescalchi, ist in Zambol im siebenundsechzigsten Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war in ganz Budapest als demokratischste Fürst bekannt. Durch seine Heirath mit einer Gräfin Degenfeld wurde er mit Koloman Tisza verschwägert. Die Freiheitskriege in den Jahren 1848 und 1849 machte er als Officier mit und flüchtete sodann nach der Schweiz. In die Heimath zurückgekehrt, widmete sich Fürst Ddescalchi der Landwirtschaft und bildete sich im Laufe der Jahre zu einem hervorragenden Landwirthe heran. In den sechziger Jahren schloß er sich der Dpposition des Abgeordnetenhauses an, dem er bis 1887 wiederholt angehörte. Unter Koloman Tisza machte er die Fustion mit und gehörte fortan zu den treuesten Anhängern der liberalen Partei Ungarns. Zuletzt war er Mitglied des Magnatenhauses, wo die liberale Kirchengenossenschaft bei ihm warme Unterstützung fand. Nur gelegentlich der Abstimmung über die Civilehe abstimmt er sich aus Familienrücksichten. Von seinen Töchtern war die eine an den Grafen Joseph Zichy vermählt, von dem sie sich aber scheiden ließ, um einen anderen Grafen Zichy zu heirathen. Die zweite Tochter ist die Gemahlin des Grafen Gelsheim Gyulai. Fürst Julius Ddescalchi gehörte zu den populärsten Gestalten der ungarischen Hauptstadt. Er hatte in diesem Sommer in Karlsbad Heilung von seinen Leiden gesucht, war aber noch leidender nach Ungarn zurückgekehrt.“

Das Beispiel der pariser Geschworenen, die jeden Gattenmörder, welcher der Räder seiner Ehre ist, grundständig freisprechen, scheint neuerdings auch in Deutschland Nachahmung zu finden. Aus Bayreuth wird gemeldet: Der Buchhalter und Reisende Eichenhöller aus Bamberg, der seine Frau wegen Treulosigkeit durch Revolververhüßte verwundete, wurde vom Mordverurtheilte freigesprochen. Das Publikum applaudirte bei der Verkündung des Urtheils.

Ein Student der Medicin aus Berlin wurde in der Nacht zum Mittwoch in Potsdam als Einbrecher festgenommen. Er hatte die Wohnung des Lieutenants im Regiment des Gardes-du-Corps, Grafen von der Schulenburg, Neue Königstraße 3, mit einem Nachschlüssel geöffnet, nach Geld und Werthsachen vergebens gesucht und schließlich einen Teppich mitgenommen, der in seinem Besitze gefunden wurde. Die Feststellung der Person des Diebes ergab das überraschende Resultat, daß derselbe der in Berlin im siebenten Semester studierende Mediciner St. ist. Derselbe ist ein Krüppel und hat einen rechten Holzarm. Er macht den Eindruck eines Menschen, der nicht ganz normal ist, und will aus Geldverlegenheit den Diebstahl begangen haben.

Im Atelier **B. Tilgner's** in Wien ist soeben das Modell für das Makart-Denkmal vollendet worden, das auf der Ringstraße am Stadtpark, der Gartenbau-Gesellschaft gegenüber, aufgestellt werden wird. Dieses Denkmal ist der Initiative des Malers Doll und des genannten Bildhauers zu danken. Das Gitter des Stadtparkes wird an der bezeichneten Stelle eine Einbauchung erhalten, in welcher das Denkmal wie in einer Nische Platz finden wird. Es zeigt Makart in dem malerischen Costüm, das er bei Gelegenheit des Festzuges trug, in aufrechter Stellung, die Rechte auf einen Faltstuhl stützend, die Linke auf die Brust haltend, auf einem reich ornamentirten Teppich stehend. Das Antlitz und die Haltung drücken stolzes Siegesbewußtsein aus, wie es dem Künstler, als er den Zenith seines Ruhmes und seiner Wirksamkeit erlangt hatte, zu Eigen war. Die Figur wird eine Höhe von sechs Fuß, das Postament eine solche von fünf Fuß haben, und es ist daher das Ganze auf intimste Wirkung berechnet. Da der Betrag für das Denkmal, der theilweise bereits gesichert, durch Besteuern von Berechnern des Künstlers aufgebracht wird, ist die Frage noch offen, ob das Denkmal in Bronze oder in Marmor ausgeführt werden soll. Die Charakteristik ist ebenso zutreffend wie liebenswürdig und in dem Künstler auch feinsinnig angedeutet, daß der Künstler es liebte, in schönheitlicher Umgebung zu leben.

Aus San Francisco wird gemeldet, daß eine junge Frau ihren Mann verlassen hat, weil er ihr nicht gestatten wollte, den Proceß gegen den Ermordung zweier Mädchen angeklagten Theodore Durrant beizuwohnen und ihren Sympathien für den Angeklagten durch Sendung von Blumensträußen u. s. w. Ausdruck zu geben. Das Verhalten dieses Weibes ist durchaus nicht vereinzelt, vielmehr ist Durrant bei seiner Verhaftung mit ähnlichen Beweisen von Sympathie

förmlich überschüttet worden, ganz wie das in New-York geschah, als die überführten Mörder Harris und Buchanan im Gefängnisse saßen. Es ist merkwürdig und bedenklich zugleich, daß die amerikanischen Frauen und Mädchen mit Vorliebe sichtbare Zeichen ihrer Zuneigung solchen Verbrechern zukommen lassen, die sich an Frauen vergangen haben. Buchanan und Harris hatten ihre Frauen ermordet, und der letztere hatte sich außerdem in gemeinster Weise gegen eine ganze Anzahl Mädchen benommen. Ähnlich verhält es sich bei Durrant, der mehr als ein anständiges Mädchen ruiniert hat. Dadurch scheint aber gerade seine Anziehungskraft gestärkt worden zu sein; die amerikanischen Weiber lehnen ordentlich danach, ihm Zeichen ihrer Verehrung zu geben. An solchen Auswüchsen ist in erster Linie die verkehrte amerikanische Erziehung schuld. So lange den amerikanischen Mädchen von Jugend auf eingeprägt wird, daß sie unbeschränkte Herrinnen ihrer Handlungen sind, und so lange die Ausführung der eigenen Wünsche und Gelüste für vollberechtigt angesehen wird, so lange werden sich auch ähnliche Schauspiele wiederholen. Anders kann es erst werden, wenn der Amerikaner die Falschheit des dummen Grundgesetzes erkannt hat, die Amerikanerin könne nie etwas thun, was sich nicht gehört, und sei stets im Stande, sich gegen alle Fährnisse zu schützen.

In Folge eines in Oberelsbach in Bayern ausgebrochenen Feuers wurden 700 Personen obdachlos; 20 Feuerwehren standen dem entsefelten Element machtlos gegenüber. Die Entfesselungsurkunde wird auf Brandstiftung durch einen Dörseinschwohner zurückgeführt, der durch den Verlust jahrelang schwebender Processa gereizt war und gedroht hatte, den Ort in Brand zu setzen. Er wurde mit seiner Mutter verhaftet und konnte kaum vor dem Tuche der seitens der empörten Menge geschützt werden. Ein vierjähriges Kind verbrannte; der Schmied des Ortes, der seit drei Wochen krank lag, starb infolge des Schreckens. Die Scenen des Sammers, die sich auf der Brandstätte abspielten, sind nicht zu beschreiben. — Der Prinz-Regent von Bayern bewilligte 6000 Mark aus seiner Privatschatulle zur Linderung der ersten Noth.

7 1/2 Mal um den Aequator herum ist die Botenfrau gegangen, welche die Botengänge von Kleinschmalldalen nach Gotha von ihrem 14. Jahre ab besorgt hat. So groß ist nämlich die Strecke, welche sie nach und nach zurückgelegt hat. Die Entfernung zwischen hier und der Landeshauptstadt beträgt 27 km. Zwei Mal die Woche ging sie nach Gotha und wieder zurück. Das macht rund 100 km. Sie lief also im Jahre 5200 km. Bis zum Beginn des 80. Lebensjahres versah sie ihren Dienst, im Ganzen 66 Jahre, zuletzt allerdings die (1876 gebaute) Eisenbahn Friedrichsroda-Gotha benutzend. Um nicht zu hoch zu greifen, sollen nur 60 Dienstjahre gerechnet werden. Auch die Wegestrecken, welche sie in Gotha selbst bei Besorgungen zurücklegte, bleiben außer Acht, desgleichen die Thatsache, daß sie in ihrer Jugend so oft ging, als verlangt wurde, mindestens aber zwei Mal die Woche. Es sind dann 60 Mal 5200 km. gleich 312,000 km. zu verrechnen. Diese Strecke ist aber 7 1/2 Mal länger als der Aequator mit seinen 40,070 km. Man darf annehmen, daß das Durchschnittsgewicht, welches sie auf jedem Gange von und nach Gotha trug, 20 Pfd. war. Das macht pro Woche 80 Pfd., pro Jahr 41,60 Ctr., für 66 Jahre 2745,60 Ctr. Sie hat also eine Last fortbewegt, mit welcher die Eisenbahn 14 Courees zu je 200 Centnern beladen würde, oder zu den Transport 55 Wagen für je 50 Ctr. mit 110 Pferden bespannt werden müßten. Rechnet man pro Kilometer 15 Minuten Gehzeit — für eine mit Gepäck beladene Frau auf ihrem beschwerlichen Marsch über den Thüringer Wald bei gutem und schlechtem Wetter gewiß nicht zu viel —, dann brauchte sie an Zeit für ihre Gänge 312,000 x 15 = 4,680,000 Minuten = 78,000 Stunden = 3250 Tage, mithin rund 9 Jahre. In Anerkennung solcher Leistung wurde der Frau, die keineswegs kräftig gebaut ist, ihr 81. Geburtstag zu einem schönen Festtag gestaltet. Auch von höchster Stelle wurden ihre Dienste durch ein Ehren Diplom und ein Geldgeschenk von 50 M. von dem Herzog Alfred in wohlwollendster Weise anerkannt. Die Botengänge aber hat sie nunmehr ihrer Tochter überlassen. Sie selbst führt, immer noch thätig, daheim ein stilles, äußerst bescheidenes Dasein.

Ueber den eben verstorbenen Prof. Louis Pasteur in Paris wird dem „Berl. Börs. Cour.“ von seinem ärztlichen Mitarbeiter geschrieben:

Mit Pasteur ist einer der Männer geschieden, welche die autoritative Stellung der modernen Naturwissenschaften begründet haben. Alle seine Arbeiten sind Grund- und Marksteine der Naturforschung, der er für Menschenalter die Wege vorgezeichnet hat. Pasteur war aber gleichzeitig eines der ungemein seltenen Genies, die selbst die praktischen Früchte ihrer Arbeiten zu ersten verstehen. Seine Studien über die Gährung des Weins, des Bieres, den Gifft, die Krankheit der Seidenwürmer u. s. w. hatten einen sehr hohen volkswirtschaftlichen Gehalt, an dem Pasteur selbst auch einen hervorragenden Antheil hatte. Der französische Nationalconvent bewilligte ihm 1874 eine lebenslängliche jährliche Pension von 12,000 Francs. Das französische Volk hatte eine abgöttische Verehrung für ihn und betrachtete ihn insbesondere nach dem Tode Victor Hugo's als ihren Nationalhelden.

Im Institut de Pasteur, das ihm seine Landsleute vor einigen Jahren mit großem Pomp

erbauten, waren deutsche Mitarbeiter äußerst selten und nie gerne gesehen. Pasteur wurde vielfach in Gegensatz zu unserem Robert Koch gebracht, zum Theil deshalb, weil sich beide Männer einmal in einer wissenschaftlichen Streitfrage, nämlich betreffs des Werths der Pasteur'schen Schutzimpfungen gegen den Milzbrand der Schafe, den Koch sehr entschieden in Abrede stellte, scharf gegenübergetreten waren. Erzählt man noch, daß Koch seit jenem internationalen medicinischen Congreß in Genf 1882 einen horror vor allen derartigen Zusammenkünften bekommen hätte! Die Gegnerschaft der beiden Männer hat sich aber auch auf ihre Schulen ausgebreitet, deren jede in ihrem Vaterlande einen weiten Anhang hat. Der principielle Unterschied beider besteht darin, daß Pasteur den chemischen, Koch den botanischen Gesichtspunkt bei der Bakteriologie in den Vordergrund schiebt. Die künstlichen Züchtungsmethoden der Bakterien haben die Franzosen so wie alle Welt erst von Koch gelernt, der praktische Nutzen der Bakteriologie beginnt sich aber auf dem Wege zu zeigen, den Pasteur angebahnt hat. Der Streitruf: Hie Koch, hie Pasteur, der namentlich auf den internationalen Congressen erschallt ist, ruft denn doch das bekannte Wort über die Rivalität zwischen Goethe und Schiller lebhaft und in's Gedächtniß: „Die Welt sollte sich freuen, daß sie zwei solche Kerls hat.“ Ohne Zweifel wäre Koch ohne Pasteur nicht möglich gewesen, andererseits ist aber die Bedeutung Pasteur's erst durch Koch in's rechte Licht gesetzt worden. Vielleicht wird man in Zukunft das größte Verdienst Pasteur's in seinen kühnen und originellen Versuchen der künstlichen Schutzimpfungen sehen, die ganz im Gegensatz zu dem blinden Glücksspiel Jenner's Ergebnisse des Laboratoriumsexperimentes waren. Unter diesen Schutzimpfungen, um derenwillen Pasteur gerade in Deutschland am meisten angegriffen worden ist, hat diejenige gegen die Tollwuth der Hunde für den Menschen den größten praktischen Werth. In Deutschland zweifelt man noch vielfach an diesem Werth, sonst aber wohl nirgends mehr. Zum Glück ist bei uns die Tollwuth so selten, daß die deutschen Zweifler keine Gelegenheit finden, sich von der Wahrheit der Pasteur'schen Entdeckung zu überzeugen. Der Umstand, daß man keine Erklärung dafür zu geben weiß, rechtfertigt noch nicht einen Zweifel.

Kleine Chronik.

Seemannslatein. „Damals, als wir im Stillen Ocean kreuzten“, erzählte der alte Admiral, „kamen wir eines Tages an einer Insel vorbei, die factisch ganz roth schien von allen Hummern, die den Boden bedeckten, um sich da zu sonnen.“ „Aber bester Herr“, fällt da einer ein, „die Hummern werden doch erst roth, wenn sie gefocht sind.“ Das war gerade das Merkwürdige an der Geschichte,“ meint der unverbeßerliche Admiral, „wir fanden es auch erst nach einiger Zeit heraus, die Insel war vulkanisch und hatte heiße Quellen.“ Ein großer Diamantendiebstahl ist im Seebad Ostende verübt worden. Ein Edelstein- und Antiquitätenhändler bemerkte vor einigen Tagen, daß aus seinem Laden ein Sack, der Schmucksachen und Diamanten im Werthe von über 100,000 Francs enthalten hatte, verschwunden war. Am Sonntag fand man im Meere den leeren Sack und die Kästchen, welche diese Schmucksachen enthalten hatten. Der Edelsteinhändler hatte bemerkt, daß seit zwei Tagen Engländer auffällig sich vor den Schaufenstern seines Ladens aufhielten, auch in der Nähe Besprechung abhielten. Die ostender Polizei leitete sofort umfassende Untersuchungen, die sehr schnell zum Ziele führten, ein. Vier Engländer und eine schöne blonde Amerikanerin sind festgenommen worden. Die Unterjuchung ergab, daß der Händler seinen Laden verlassen hatte, um ein Glas Bier zu trinken, vorher hatte er seine werthvollen Schmucksachen in einen Sack gethan und ihn in einem kleinen alterthümlichen Spinde verschlossen. Bei seiner Rückkehr fand er das Spind erbrochen und den Sack entwendet.

Eine originelle Reclame hat in den letzten Tagen das Damenpublicum von Berlin-A. auf's Lebhafteste interessirt: an den frequentesten Kreuzungspunkten der nördlichen Friedrichstraße läßt nämlich, wie der „Geschäftsfreund“ (Confections-Zeitung) mittheilt, in in der Chausseestraße ansässiges Modewarengeschäft ganze Nöde von bis zu 1 Meter langen Gardinerefter gratis vertheilen, zugleich mit einer Empfehlungskarte, aus der zu ersehen ist, wo die Fortsetzung des Musters an Stück zu haben ist! Natürlich hat die Firma mit dieser ziemlich kostspieligen Propaganda einen großen Erfolg, denn die Waare geht, wenigstens soweit sie verschenkt wird reisend ab!

Rebblausherd. In Sausenheim, in Bayern ist von der zur Untersuchung der Weinberge aufgestellten Sachverständigencommission ein Rebblausherd aufgefunden worden. Die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln sind sofort ergriffen worden. Der für die pfälzischen Weinbaubezirke angestellte Sachverständige Mpeiler ist an Ort und Stelle und leitet die erforderlichen Maßnahmen. Von München wurde Ministerialrath von Haag sofort nach Sausenheim abgeordnet. Die Kosten der Maßnahmen und die nach dem Gesetze vom 27. Januar 1884 zu gewährenden Entschädigungen für vernichtete gesunde Reben sind aus der Staatscasse zu bestreiten.

Neueste Nachrichten.

Glogau, 3. October. Professor Augustin Knoetel, Verfasser des bekannten Werkes „Atlantis“, ist hier gestorben. Der Gesichtsmaler Richard Knoetel in Berlin ist der Sohn des Verstorbenen.

Wien, 3. October. Der nächtliche Ueberfall des jüdischen Kaufmanns Mund in der Rärnthnerstraße durch mehrere Cavallerie-Offiziere, über deren Bestrafung bisher nichts verlautete, hatte heute ein gerichtliches Nachspiel. Die Offiziere klagten Mund's Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld, der die Anzeige gegen sie an die Militärbehörde verfaßt hatte, wegen Ehrenbeleidigung an. Obwohl Mund heute vor dem Bezirksgericht alle Angaben über seine Insultirung und Bedrohung durch die Offiziere aufrecht hielt, wurde Dr. Rosenfeld zu hundert Gulden Geldstrafe verurtheilt, weil er den Offizieren in seiner Anzeige wegen Ueberfalls auf einen wehrlosen Civilisten Feigheit vorgeworfen hatte.

Paris, 3. October. Aufsehen erregt ein großer Brillantendiebstahl bei der Schriftstellerin Frau Katozzi-Rute. Der seit Jahren mit der Instandhaltung ihrer Schmucksachen betraute Pariser Juwelier Satis entwendete ihr echte Steine im Werthe von 100,000 Francs, und erlöste sie durch falsche. Ohne Anzeige seitens der Beschädigten erfuhr die Polizei von diesem Diebstahl und verhaftete Satis und dessen mitschuldige Schwefter.

Rom, 3. October. Am Jahrestage der Volksabstimmung von 1870 unterzeichnete der König von Italien, der Vormittags in Rom wieder eingetroffen war, ein Decret, durch das die Uebertretung des militärischen Aushebungsgesetzes den Angehörigen jener Klassen, welche am 31. Dezember 1897 von der Verpflichtung zum Militärdienst frei sein werden, volle Amnestie ertheilt wird. Von den sich im Auslande aufhaltenden und noch zum Heeresdienste Verpflichteten wird denjenigen Amnestie gewährt, welche die gesetzliche Altersgrenze noch nicht überschritten haben und zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht nach Italien zurückkehren werden. Man hatte weitere politische Begnadigungen an diesem Tage erwartet und in weiten Kreisen wird man sich deshalb enttäuscht fühlen.

Konstantinopel, 3. October. Der Verlauf der Ruhebestrebungen in der Nähe der Hohen Pforte war nach verlässlichen Informationen folgender: Einige hundert Armerier zogen nach zehn Uhr in kleinen Trupps von Rum-Kapu gegen die Hohen Pforte, mit zahlreichen Exemplaren der bereits erwähnten Witschrift versehen. Sie blieben anfangs von der zahlreich anwesenden Gensdarmarie und Polizei, die von der Pforte Auftrag erhalten hatte, von den Waffen nur im Falle eines auf sie gemachten Angriffes Gebrauch zu machen, unbehelligt. Als der Zug etwas nach elf Uhr bei der Hohen Pforte angelangt war, wurde er von dem daselbst durch die Gensdarmarie und die Polizei gezogenen Cordons am Weitermarsch gehindert. Der Vorkämpfer der Armerier, Kasabtschi Betroß, behauptete die friedliche Absicht der Demonstrierenden, die nur dem Großvezier eine Witschrift zu überreichen vorhätten, was jedem türkischen Unterthanen gestattet sei. Die Polizei erwiderte, sie habe entchiedenen Befehl, den Zug aufzuhalten; man möge also zurückgehen. Es folgte eine heftige Discussion. Betroß und Andere wollten hierauf mit Gewalt vordringen; die Polizei leistete Widerstand, wobei Betroß erschossen wurde. Nun machten auch die Armerier von ihren Waffen Gebrauch. Als erstes Opfer fiel ein Gensdarmarie-Offizier, während mehrere Polizisten und Gensdarmen verwundet wurden. Die massenhaft angeammelte türkische Bevölkerung half bei der Festnahme der Armerier, von denen einzelne sich heftig zur Wehre setzten, was die Erbitterung der Türken steigerte. Die Verhafteten wurden nach der in der Nähe gelegenen Polizeidirection und der Eisenbahn-Polizistation gebracht. Die in die Nebengassen Fliehenden wurden verfolgt und größtentheils festgenommen; diejenigen, die sich zur Wehre setzten oder im Besitze von Waffen betroffen wurden, wurden von der aufgeregten Bevölkerung arg mißhandelt, mehrere tödtlich. Auch einzelne Gefangene wurden auf dem Transport von der Bevölkerung, ungeachtet der energischen Abwehr der Polizeibegleitung, angefallen und erschlagen.

Telegramme.

Berlin, 4. October. Am 3. October wird der Fernsprechverkehr von Berlin und Hamburg mit Kopenhagen eröffnet. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt drei Mark.

Coburg, 4. October. Es wird angenommen, daß die in Neustadt stattgehabten vielfachen Brände auf Brandstiftung beruhen. Nachdem gestern eine Person unter diesem Verdachte verhaftet worden war, wurde heute eine zweite Person verhaftet, in deren brennendem Hause man planmäßige Vorbereitungen zur Brandstiftung gefunden hatte.

Wien, 4. October. Die Politische Correspondenz erfährt aus Konstantinopel von türkischer Seite, die türkischen Behörden, welche schon einige Tage früher von einer geplanten armenischen Demonstration Kenntniß hatten, hätten die Einstellung des militärischen Patrouillendienstes

verfügt, weil das Militärreglement bei einem Angriff zu dem Gebrauch der Waffen verpflichtet. Den das Militär vertretenden Polizeivorganen sei größte Mäßigung anbefohlen worden. Letzterer Umstand habe die Armerier zu Ausschreitungen verleitet; die Enthaltung der türkischen Polizei von dem Gebrauch der Schußwaffen habe die Unruhebestreuer ermuthigt.

Budapest, 4. October. Dem Magnatenhause wurde heute das Runtium des Abgeordnetenhauses betreffend den Gesegentwurf über die Reception des israelitischen Glaubensbekenntnisses unterbreitet. Nach Verlesung des Runtiums erklärte der Alterspräsident, die Vorlage werde nunmehr der königlichen Sanction vorgelegt werden.

London, 4. October. Das Reuter'sche Bureau erfährt, die Berufung Kamil Pascha's sei in londoner diplomatischen Kreisen mit Befriedigung aufgenommen worden. Er wird als eine energische Persönlichkeit für den Posten des Groß-Beziers angesehen, der auch zugleich eine Verbesserung der Lage bewirken kann.

Madrid, 4. October. Der Belagerungszustand über die Stadt Ferrol ist aufgehoben worden.

Angekommene Fremde. Grand Hotel. Herren Foltusen, Barileki, Watrowski und Seyfriel aus Gera. Hotel Victoria. Herren: Wagmeister aus Skiernewico. — Richter aus Chemnitz — Graf aus Libau. — Goldhaus, Habsch, Eisenberg und Flegentowa aus Warschau

Contsbericht.

Table with columns for location (Berlin, London, Paris, etc.), date (October 1895), and various numerical values representing market data.

Advertisement for 'Kanarienvögel!' (Canary birds) by Ernst Peschel, featuring an illustration of a bird and text describing the quality of the birds.

Advertisement for 'PATENTE' by P. C. SOWSKI, Ingenieur, mentioning technical assistance and contact information in Berlin.

Advertisement for 'Lagiewniki Łódź' (Lagiewniki Lodz) by Widzewska 64, listing prices for various goods like 'Hurtowa w. 78%' and 'Szykowna w. 78%'.

Die Hochzeitsreise im Dunkeln.

Humoreske

von

Wilhelm Wolters.

Unsere Hochzeit war sehr schön gewesen. Von sämtlichen Tischrednern, mit Einschluß meines Schwiegervaters, war nur ein einziger, und auch der nur zwei Mal steden geblieben.

Ich benutzte den Augenblick, in dem mein Schwager, der als Oberkondaner Tänzer von Beruf wegen war, in Gemeinschaft mit seiner Dame, die Frau Stadtrath Nylius, mitten im Saal stürzte und dadurch die Aufmerksamkeit der Gäste ein wenig von mir ablenkte, um meiner Frau einen Bist zu geben.

Meine Schwiegermutter folgte uns ins Nebenzimmer und fing plötzlich an, die weißseidene Brautrobe meiner Frau mit so dicken Thränen zu betropfen, wie ich sie vorher überhaupt noch nie gesehen hatte, Thränen, die ihr, wie ich tröstlichen Grund hatte anzunehmen, die unumstößliche Gewißheit entlockte, daß ihre Tochter nunmehr an der Seite ihres Mannes dem sicheren Tode entgegengehe.

An der Seite eines Mannes nämlich, dessen Beruf die solide Basis fehlte, wie sie sich gelegentlich einmal ausgedrückt hatte. Da ich nun aber meinen Beruf in diesem Augenblick nicht ändern konnte, so bat ich meine Frau, sich zur Hochzeitsreise zu rüsten.

Während sie diesem Wunsche entsprach, trat mein Schwiegervater aus dem Saale und drückte mir unter mitleidig-freundlichem Knurren, für die Hochzeitsreise ein paar Bündelchen blauer Scheine in die Hand, die uns über die ersten Hungertage hinweghelfen sollten. Meine Schwiegermutter versicherte, daß sie sofort nach unserer Rückkehr ein paar Nettwürste schicken wolle.

Ich danke gerührt für Beides, d. h. im annehmenden Sinne, wechselte hinter einer spanischen Wand meinen Frack mit einem Rocke, der Wagen fuhr vor, und wir rollten zu Hünst — ich, meine Frau, der Kutscher und zwei Koffer — vergnügt durch die dämmrigen Straßen.

Wie freue ich mich auf die Schweiz! sagte meine Frau mit strahlendem Gesichte.

Ich auch, erwiderte ich schmunzelnd, aber während meine Frau die Stufen zu der Bahnhofshalle hinauf vordrängte, die beiden Koffer einem Bahnhofspackträger, der mir eidlisch versprach, meinen Auftrag pünktlich auszuführen, und löste mit diabolischer Kalblütigkeit zwei Perronbilletts.

Ach, Herr Doctor, rief mir plötzlich ein Herr entgegen, auch mal auf der Reise?

Jawohl, wie Sie sehen, Herr Schulze, erwiderte ich herablassend, und zwar auf der Hochzeitsreise.

Herr Schulze brach, mir die Hand schüttelnd, in ein freundigeres Lachen aus: Auf der Hochzeitsreise? Ei, ich gratulire, ich gratulire! Und wohin, wenn man fragen darf?

Nach der Schweiz, erwiderte ich mich mit der gleichen, weltverachtenden Nachlässigkeit.

Gleich nach der Schweiz? S, da sehe doch mal einer die Herren Schriftsteller an!

Nun, sagte ich, die Stimme zu einem leisen Murren dämpfend, die Schweiz ist doch nichts so Ungeheuerliches, Wir wollten erst nach Italien, nach Neapel etcetera, aber die Hitze ist doch jetzt gar zu groß und...

Herr Schulzes Rechte presste mir die Fingern aneinander. Nun, das freut mich aber, das freut mich.

Da es schon zum zweiten Male geläutet hatte, wühlte ich mich, mit meiner Frau einen Waggon zu erklimmen.

Als die Thür zu unserem Coupee zugeworfen worden war, sprang ich plötzlich mit einem Sprung auf. Martha, wir sind in den falschen Zug gestiegen! Wir müssen auf den anderen Perron hinüber!

Das Fenster öffnen, hinunter nach der Klinke sehen, die Thür aufreißen, Gardentasche, Plaidrolle, Kofferchen fassen, meine Frau hinaushieven, Thür wieder zuschlagen und laufen — war das nicht die richtige Zug?

Wir waren noch keine zehn Schritte weit, hinter uns der bekannte nebenberuhigende Schrei ertönte und der Schnellzug davonfuhr. Ich sah, als ob ich Athem holen müßte, erschöpft stehen. Höre, Martha, ich glaube, es war doch der richtige Zug.

Ja, aber... Ich werde mich gleich vergewissern.

Zum Glück kam gerade einer der rothmützen Bahnhofseldherrs vorüber, den ich mit der Uniformbediene eines sechszehnjährigen Backfisches, der von der Mutter bei einem Rendezvous mit dem achtzehnjährigen Vetter erlappt worden ist, fragte, ob der Zug, der da eben abgegangen, der Schnellzug nach Hof gewesen sei.

Jawohl, erwiderte der Beamte, ohne im geringsten Erbarmen mit der mitleiderregenden Verzweiflung in dem hübschen Gesichte meiner kleinen Frau zu haben.

Ich tröstete meine Frau. Auf einen Tag, Schatz, kommt ja nicht an. Wir nehmen eine Droschke, fahren nach Hause und beginnen morgen unsere Reise.

Wir nahmen also eine Droschke und fuhren nach unserem neuen Heim zu, welches, das wußten wir, dank der schwiegermütterlichen Sorge, als ein wirkliches trautes kleines Nest für und stetig auf den Empfang seiner Bewohner harnte.

Fröhlich stiegen wir in gleichem Schritt den Trepp, wie zwei gute Kameraden die drei

Treppen zu unserer Wohnung hinauf. Vor der Thür stand, in getreulicher Erfüllung seines Schwurs, wartend mein Kofferträger neben unseren beiden Koffern.

Meine Frau war starr. Ja, was soll denn das bedeuten?

Das erklärte ich Dir drin, mein Schatz, erwiderte ich schmeichelnd und griff in die Brusttasche meines Rockes, um die Schlüssel herauszuholen.

Himmel! Das säuberlich verriegelte Päckchen mit den Schlüsseln war nicht darin... Das war in der Fracktasche geblieben und die Fracktasche mit samt dem dazu gehörigen nagelneuen Frack bei der Schwiegermutter.

Meine Frau wurde bleich, aber ich sagte mich sofort. Zur Mama schicken können wir natürlich nicht...

Mein, nein... Und in's Hotel — Mein, nein, unterbrach mich meine Frau wiederum.

Also bitten wir ganz einfach den Herrn hier, zu einem Schlosser in der Nachbarschaft zu laufen... nicht wahr, Sie thun uns die Gefälligkeit?

Nu, warum denn nicht? murmelte der freundliche Kastenträger und trollte hinunter.

Aber, sagte meine Frau, erkläre mir nur... Erst, Schatz, setze Dich... im Stehen unterhält man sich schlech... und ich denke, wir sind alle beide etwas müde.

Meine Frau setzte sich also, gehorsam wie sie ist, auf den einen Koffer und ich auf den anderen, und ich erklärte ihr, daß ich mit teuflischer List und Schlaueit sowohl den Schwiegereltern wie allen anderen die Hochzeitsreise nur vorgefunkelt habe, damit sie einen ordentlichen Respekt vor mir und meinen Dichter-Finanzien bekämen, daß so eine Hochzeitsreise, wie schon Mantegazza treffend erläuterte, durchaus in jeder Beziehung eine ganz thörichte Sitt, sozusagen eine Unsitte sei, daß man auf einer solchen Hochzeitsreise nichts als Staub, Eisenbahngeräthel, schlechte Hotels und so weiter und so weiter genieße und daß ein gemüthliches Flitterwochen-dolce-farmonte zwischen den eigenen vier Pfählen, von dem Niemand nichts wisse, doch viel schöner sei.

Nicht wahr, Schatz? Ist das nicht ein köstlicher Spaß? Während sie uns von Station zu Station verfolgen, sitzen wir ganz behaglich in unseren neuen olivengrünen Plüschpolsterlehnstühlen, was? Und wie sie dabei in der Stadt reden werden! Hahaha! Denn die halbe Stadt wenigstens wird davon sprechen, nachdem mein Freund Schulze es weiß! Donnerwetter, wird er am Stammtische mit dröhnender Stimme erzählen, der Doctor Liebetreu, das ist Einer, das lasse ich mir gefallen, seine Sachen müssen doch ausgezeichnet sein und gut bezahlt werden, er macht eine Hochzeitsreise nach... hm... Egypten und so da herum! Wie, Schatz, ist das nicht famos! Mein Credit wird mit einem Schlage um fünfzig Procent steigen!

Meine Frau, eine vernünftige Frau wie sie ist, stimmte in mein Lachen ein und vergab mir großmüthig meinen frommen Betrug.

Da mittlerweile eine halbe Stunde vergangen und unser Bote noch nicht zurückgekehrt war, mußten wir annehmen, daß unsere Nachbarschaft eine ziemlich weitaufge sei oder daß der nach des Tages Post und Hitze jedenfalls ermattete gute Mann sich erst ein wenig zu dem verantwortungsvollen Gange durch einen kleinen Krunk gefückt habe.

Wir verkürzten uns die weiteren zwanzig Minuten mit Betrachtungen über das reizend imitirte Tapetenmuster an den Wänden des Treppenhofes. Sieh nur, Schatz, sagte ich, dies hübsche zierliche Blattwerk und diese graciosen Ranken, es ist italienisch Renaissance. Sa, man ist heutzutage nicht mehr so anspruchslos wie vor dreißig Jahren und, nicht wahr, mein Schatz, ich habe es doch sehr gut gemacht, daß ich unsere Wohnung in einem ganz neuen Hause gemietet habe? Die Geschichte mit dem Trockenwohnen ist eine bloße Fabel.

Meine Frau stimmte mir, gut wie sie ist, in Allem vollkommen bei, als aber wiederum eine Viertelstunde ins Meer der Ewigkeit hinabgetaucht war, ohne daß unsere Taube mit einem Delzweige von ihrem Recognoscirungsfluge zurückgekommen wäre, fing sie doch an, etwas unruhig zu werden.

Ich war eben mitten drin, ihr zu erklären, daß, weil es Sonntag sei, wahrscheinlich der oder jener Schlossermeister nicht zu Hause gewesen und unser treuer Packmann jedenfalls habe zu mehreren dieser Schloßöffner laufen müssen, daß er aber sicher jede Minute mit einem ankommen werde, als plötzlich das Gasflämmchen auf der Treppe mit einer unheildrohenden Zuckung in sich versank und uns mit einem Male Finsternis umgab. Zugleich ertönte von unten herauf ein Donner, der selbst mich mit ahnungsvollem Schauder durchfuhr.

Um mir Gewißheit über die Ursache besonders des letzteren dieser Phänomene zu verschaffen, tappte ich mit Erlaubniß meiner Frau, die mir versprach, sich nicht zu fürchten, die dunkeln Treppen hinunter. — Wahrhaftig, die Hausthür war geschlossen worden!

Der Angstschweiß trat mir in großen Perlen auf die Stirn und ich begann wüthend an der Hausthür zu rütteln. Aber da es eine gute, neue Hausthür war, so erfüllte sie den ihr vom Tischler zutheilten Beruf und wich und wankte nicht.

Ein rettender Gedanke kam mir. Der Hausmann wohnte jedenfalls im Souterrain, er mußte es ja gewesen sein, der das Gas gelöscht und die Hausthür verschlossen hatte. Ich tappte also noch eine Treppe tiefer hinunter in die Dunkelheit und tastete mich in den Katakomben von Thür zu Thür. Vergebens. Kein Hausmann da. Durch kein Schlüsselloch ein hoffnungsreicher Lichtschimmer. Außer den unheimlich schillernden Augen einer fauchenden Katze in einer fernem Ecke nichts als grabtiefes Finsterniß. Der Hausmann wohnte also im Nebenhause, das dem nämlichen Wirthge gehörte wie dieses, und hatte das Haus von außen geschlossen.

Ich postirte mich noch einmal an die Hausthür und horchte. Endlich dröhnende Schritte auf der menschenleeren Straße, ein wichtiger Griff in die Klinke.

Wer da? rief ich. Ich! grollte es draußen. Wer ist das, ich? Na ich... Nummer dreizehn!

Ah... Ich athmete erleichtert auf. Nun, haben Sie den Schlosser?

Was? Ob Sie den Schlosser mitgebracht haben? Abermals ein Drummen.

Ob — Sie — einen — Schlosser — bestellt — haben? — wiederholte ich zum dritten Male und legte horchend das Ohr an die Thür.

Ne, es ist nirgends einer zu bekommen! Dann müssen Sie nochmal gehen! rief ich entsetzt.

Ne, das kann ich nicht... ich habe Nachdienst... bitte, machen Sie auf.

Ne, das kann ich nicht! Wir sind eingeschlossen worden!

Das ist doch, brumnte es wieder draußen, das ist Sie ja äne besse, besse Geschichte, na — denn hole ich mir eben mei Geld morgen fröh, ich muß machen, daß ich fortkomme...

Aber Gute Nacht! Dröhnende Schritte, — sie verklangen, und alles wieder still.

He! — Keine Antwort. Er war richtig fort.

Eine schöne Hochzeitsreise! Armes, armes Frauchen, arme kleine Martha! Herzklöpfend humpelte ich mit schmerzenden Knien hinauf. Und aneinandergeschmiegt saßen wir in der dunkeln Nacht auf unserem Koffer auf der Treppe vor der Thür unseres schönen gemüthlichen Heimes. Liebes, bestes Herz, sagte ich, weine nicht und vergieb mir!

Ich weine ja gar nicht, antwortete die Gute und lachte mit ihrer fröhlich hellen Stimme so lustig auf, daß die feuchten Treppenwände vom Parterre bis ins Dachgeschos mitleideten.

Drei Wochen später gingen wir Arm in Arm fröhlich miteinander zum ersten Male die Straße rechts hinunter, die in die Stadt hinführte, während wir sonst immer links umgebogen waren, auf die einsamen Felder hinaus, wo die Berchen zwitscherten und die Kirchsäume blühten.

Nun, wie wars in den Alpen? fragte meine Schwiegermutter.

Drachtvoll! erwiderten wir Beide lachend. Und um ja keinen Zweifel aufkommen zu lassen, fuhr ich fort: Besonders auf dem Monte Coferrino, nicht wahr, Maus?

Auf was für einem Monte? fragte verwundert mein Schwiegervater.

Einem in den italienischen Alpen, erwiderte ich mit der Miene eines Weltreisenden und Maus lachte verschmitzt.

Heimkehr.

Ferien-schlus-Stizze

von

Ernst Murr.

Mit einem jähen Ruck hielt der Zug, vollgepfropft von heimkehrenden Sommerfrischlern. Der Herr Professor, der in der Ecke eingeknickt war, fuhr erschrocken auf und griff nach dem Nächsten, was er fassen konnte.

Sind wir entgleist? fragte er wirr und beunruhigt.

Nein! lachte es ihm lustig entgegen. Nur angekommen!

Nun sah er erst, daß er einen eleganten Nadelstirnstock krampfhaft umfaßt hielt, welcher der jungen hübschen Dame gehörte, die ihm gegenüber saß.

Ah! stammelte er. Verzeihen Sie, ich glaube gar, ich habe geschlafen — Ihnen gegenüber geschlafen! fügte er mit ehrlicher Reue bei.

Ganz erschrocken fuhr er nach seinem Betttermantel oben im Drahtkorbe.

Aber das! — flötete er und suchte darin herum, aber das! — ist hatte er die Tasche gefunden — das darf ich Ihnen als Buße geben — nicht wahr?

Es waren ein halb Duzend prächtiger Edelweiskerne.

Ah! sagte sie und griff unwillkürlich zu. Wie schön!

Doch nein! wehrte sie sich selbst im nächsten Augenblick. Ich kann von einem Unbekannten kein solches Opfer annehmen! Das ist kein Bahnhofsedelweiskern, wie man es müheles für ein paar Nickel kauft — das sind selbstgepflückte, unter Gefahren gepflückte Sterne!

Ja, schmunzelte er vergnügt, mit Sternen umzugehen ist immer gefährlich! Ich habe sie selber vom Monte Crystallo heruntergeholt — aber

wenn Sie sie nicht annehmen wollen, dann werfe ich sie jetzt zum Fenster hinaus!

Dann nehme ich sie! lachte sie und streckte ihm ihr kleines Händchen entgegen. Ich danke Ihnen!

Wie ihn die kleine weiße Hand elektrisirte!

Er sprang sink aus dem Zug und half ihr galant über die paar Wagenstufen herunter.

Darf ich Sie bis zu einer Droschke führen? fragte er jetzt. Es scheint Sie Niemand zu erwarten!

Oh! lachte sie und ihre Augen bligten ihn übermüthig an. Das Gefindel steht jedenfalls draußen vor dem Bahnhof!

Gefindel? fragte er verblüfft und dachte sich; Na, wie so ein Engel von seiner Familie spricht!

Ja! antwortete sie. Es giebt keinen besseren Namen dafür! Sie werden ja selber sehen, was das für eine Horde ist! Meine sieben jüngeren Geschwister nämlich! Die können sich nicht alle Perronbilletts lösen — das käme zu theuer — und eins oder zwei allein, das giebt's nicht — wir stehen immer alle zusammen!

Im nächsten Augenblick ertönte wirklich so eine Art Indianergeheul und der Professor sah sich plötzlich wie von einem Wirbelwind beiseite geschupst, welcher Wirbelwind jetzt schreiend, lachend, umhalsend, springend, lobend seine hübsche Begleiterin umgab.

Wenn sie nur noch ganz wieder herauskommt! dachte er entsetzt und betrachtete die stürmische Wiederkehrscene. So was Massenhaftes und Unbändiges von Geschwisterliebe hatte er noch nicht gesehen.

Endlich aber löste sich der Knäuel und sie wurde wieder frei. Glühend, zerzaust, das Hüßchen auf die Seite gerückt, aber allerliebste anzusehen, stand sie vor ihm.

Ist das nun ein Gefindel? fragte sie schelmisch.

Er mußte lachen und hatte damit sofort die Scheu der kleinen Wilden gebrochen.

Ach, Koll, hast Du uns den Dunkel mitgebracht? fragte ein wunderneter kleiner Piepmatz in kurzem Röschchen und hängte sich ungenirt an den Mantel des Gelehrten an.

Den tragen wir! riefen gleichzeitig zwei von den Jungen und hatten im selben Augenblick schon dem ahnungslosen Professor seinen Bergstock entwunden.

Dies war das Zeichen zur allgemeinen Plünderung.

Sein Mantel, welchen er über den Arm geschlungen hatte, seine Reisetasche und eine kleine Kofle mit einem draußen fertiggelackten Mannskrippe, das er wie seinen Augapfel gehütet und daher nie aus der Hand gelassen hatte, waren ihm im Augenblick weggesaßt.

Aber ich weiß ja garnicht, stammelte er, ob ich Ihren Weg theilen darf?

Ja, die fragen nicht viel! lachte das Mädchen. Aber warten Sie nur, ich fange ihnen die Beute wieder ab.

Und sie hastete hinter dem nächsten Blondkopf drein, der aber mit einem kurzen Fauchzer entfloß.

Ich wohne nämlich in der Lammstraße! sagte er verlegen.

Da wohnen wir ja auch! rief der älteste von den Jungen.

Der Sonnenschein lief dem bärtigen ernstern Mann über das Gesicht.

Dann müssen Sie mich bis dahin wohl oder übel mitnehmen! sagte er strahlend. Professor Müller, mein gnädiges Fräulein!

Ah! sagte sie. So ein gelehrter Mann! Ich habe schon oft von Ihnen gehört — wir sind nämlich die Geheimrathskinder Lorch.

So ging es fröhlich in die Stadt hinein.

Hier ist unsere Residenz! lächelte Olga Lorch und blieb stehen. Nun danke ich Ihnen herzlich für Ihr gütiges Geleit und bitte Sie, uns nichts zu verübeln!

Sie war schon im Hause verschwunden und hochklöpfenden Herzens die Treppen hinaufgesprungen. Die kleine Schaar trug dem Professor die Sachen nach.

Om! hm! brumnte er inzwischen. Daß er sie nie gesehen hatte und wohnte kaum hundert Schritte von ihr? Aber natürlich, wann sah er bisher ein junges Mädchen an? Bücher, Bücher und wieder Bücher und keine Ahnung, daß es solche sonnengoldige Menschen gab!

Ja, was ist denn das? rief seine Hauswirthin, als sie öffnete und plötzlich sechszehn verlegene Augen auf sich gerichtet sah — die verlegenen darunter waren seine beiden.

Das? lachte er dann. Das ist meine Garde!

Sind denn das nicht Geheimrath Lorchs Kinder? fragte sie schmunzelnd. Die drolligen Lammstrassen-Allgeister über einander! Ei freilich!

Und dabei fing sie sich eines von den kleinen Mädchen an der Schürze, zog es hinauf und küßte es.

Nur eine fehlt! setzte sie bei. Ja, die fehlt! wiederholte er unwillkürlich und seufzte noch unvermuteter.

größeren, aber noch gefährlicheren Unband im Herzen.

Endlich — er seufzte fast erleichtert auf — hatte er sie wieder bei der Ehre draußen, jedes mit einem kleinen Geschenk — den Lateiner sogar mit einer kleinen Schlange in Spiritus, um die er inständigst gebeten hatte.

Nun kam der Professor zu seiner Hauswirthin in die Stube.

„Was sagen Sie dazu?“ frug er halb verlegen, halb lachend.

„Na, na, na!“ antwortete sie. „Sieben bringt man und die Achte meint man! Professor, Junggeselle, unsere Scheidestunde scheint mir geschlagen zu haben!“

„O! Keine Idee!“ rief er. „Was glauben Sie denn? Vor einer Viertelstunde habe ich sie zufällig — so recht wie das Glück im Schlafe kennen gelernt! Die junge, lustige, herrliche Menschenblüthe und ich alter, ergrauender Büchermurm!“

„Hören Sie mal!“ meinte die erfahrene Frau und lachte. „So jung waren Sie schon lange nicht mehr wie heute! Es glüht und lebt für Alles in Ihnen! Ich werde mal Ihren Besuch für morgen um elfe in Stand setzen und dann in Gottesnamen weiter geben und gehofft und geseufzt bis zur Hochzeitsreise!“

„Ach, wie hochhaft Sie sind!“ rief er und drehte sich weg, lehrte wieder um, erfaßte ihre beiden Hände und sagte mit zitternder Stimme: „Aber wenn Sie recht hätten — wenn Sie recht hätten — o Gott, was für ein Glück für mich alten Narren!“

Und sie hatte recht. Acht Wochen später waren die Beiden verlobt und das „Gefindel“ Stammgast in des Gelehrten Stuben. Das war eine Heimkehr zur rechten Zeit!

Der germanische Hintergrund des Michaelisfestes.

Von O. Anthor.

Der Michaelistag oder das Michaelisfest hat jetzt für uns nur noch die Bedeutung eines wichtigen Zeitabschnittes. Der Sommer scheidet, die Felder sind kahl, die Früchte sind eingesammelt, die Blätter fallen von den Bäumen, das Absterben der Natur beginnt. Früher fiel das alte heidnische Herbstfest auf die jetzige Michaeliszeit, und diese heidnischgermanische Feier hatte den Charakter eines Hochfestes. Das Concilium von Mainz legte im Jahre 813 nicht ohne Grund das Andenken des Erzengels Michael in die alttheilige Zeit der Gemeinwohle, in die Zeit, wo die Sassen einst ihr großes Opferfest begingen. Mit diesem Opferfest fanden große Gemeinversammlungen statt, welche Thing, und zwar von der Jahreszeit, in die sie fielen, Herbstthing hießen. Sie wurden auf freiem Felde abgehalten, wo die Könige, Fürsten und Richter, auf einem Steine sitzend, Recht und Urtheil sprachen und allen Zwist schlichteten. Alle Gemeindeangelegenheiten, die den Sommer über streitig geblieben waren, fanden nun ihren Austrag, und alle Gemeindeglieder waren selbstverständlich dafür interessiert. Auch Gesetze wurden beraten und festgesetzt. Jeder durfte seine Meinung frei und kühn sagen, sein Anliegen vorbringen, und das Volk gab dazu seinen Beifall durch Schlagen der Schwerter auf die Schilde, sein Mißfallen durch Gemurmel und lautes Murren zu erkennen. Es lag nun in der Natur, daß diese Zeit in dem vielleicht sonst stillen Orte das Gepräge einer festlichen, ungewöhnlichen an sich tragen mußte, und daß man deshalb Alles, was man von alten Festgebräuchen aus der Heimath mitgebracht hatte, daran knüpfte.

Die Michaelisfeier leuchteten zu diesem Feste überall; heute treffen wir sie noch in der Gifel, an der Mofel. In Schweden brennen sie am Vorabend vor Michaelis. In Geroldstein in der Gifel ließ man bis 1816 ein angezündetes Rad von der Höhe bis an die Rysle laufen. Am Bache erwarteten die Mädchen ihre Burchen mit Kuchen und Wein, und wachser ging's zur Musik. Im Jahre 1841 wurde der Brauch wieder angefangen, aber in Folge des Unfalls, der sich daran knüpfte, von der Behörde unermüdet. In Wittlich und dessen Umgebungen (Moselgegend) eilen die Jünglinge und Knaben am Vorabend des Michaelistages auf die Berge. Sie tragen Pech- und Kienfackeln und ein Rad, mit vielem Stroh umwunden. Diese Fackeln werden auf der Höhe angezündet, und das Rad wird unter großem Geschrei und Jubel der Umstehenden den Berg hinabgerollt. Sobald das Rad im Laufen ist, jagen die Jünglinge mit den brennenden Fackeln ihm nach ins Thal, und man hält es für eine unglückliche Vorbedeutung für den, welchem seine Fackel nicht erlischt.

In der Stadt Prüm (Regierungsbezirk Trier) und Umgegend sammeln die Schulknaben Holz und anderes Brennmaterial, woraus sie dann große Feuer herrichteten. Dabei fanden auch Umzüge mit brennenden Wesen statt. Auch für Süddeutschland ist das Michaelisfeuer nachweisbar. Zu Munsdorf bei Roth am See (Mittelfranken) tanzten die Metzger am Michaelistag von Abends 7 Uhr an um ein großes Feuer; und zu Steinberg (Oberamt Kaupheim) tragen in der Michaelisnacht Kinder und Erwachsene an Stangen befestigte, brennende Strohbindeln auf die Höhen der Umgegend und zünden Feuer an. Es waren dieses die alten heidnischen Opferfeuer, denn das Michaelisfest als älteres Herbstfest war zugleich ein Erntedankfest; die drei Gottheiten, welche über den Himmel, die Erde und das Wit-

ter walten, wurden mit blutigen Opfern bedacht. Man opferte dem Himmelsgott (Wotan): Rinder, Pferde und Hunde, der Erde- und Quellengottheit (Berchta, Holda); Schweine und Kafen, dem Wettergott (Thunar): Gänse und Hühner.

Die Heiligkeit dieser alten herbstlichen Festzeit geht noch hervor aus dem Gebrauche, wonach man am Michaelistage in Ostfriesland und im Erzgebirge kein Korn säen, überhaupt auf dem Felde nicht arbeiten darf. Wie hochgefeiert der Michaelistag schon 997 in Schweden war, geht aus der Valnatiotsage hervor, in der erzählt wird, daß Valnatio, weil er an diesem Tage ein Stück Land unter zwei Brüdern vertheilte, die ihn darum gebeten, von Hall, der es sah, wegen Entweihung des Feiertages verklagt wurde. In Ulm zogen die Lehrer mit den Kindern früher auf den nahen Michaelsberg vor dem Frauenthor, wo ihnen ein Fest gegeben wurde. In Würzburg feierten die Handwerker den Tag durch ein Festmahl, wozu den Gesellen von den Meistern ein Lichtbraten gegeben werden mußte, die Gesellen sängen nämlich von dem Tage an, bei Licht zu arbeiten, auch buk man an dem Tage eigene Wecke, Michaelswecke genannt.

Auch in Flandern bäckt man zum Michaelistag Vollerte, eine besondere Art Weißbrot, die man den Kindern des Nachts heimlich unter das Kopfkissen steckt, damit sie dieselben am andern Morgen beim Erwachen finden.

Einen ähnlichen, aber doch in anderen Punkten wieder verschiedenen Brauch treffen wir auf den Schottischen Inseln. Die protestantischen Einwohner der im Westen von Schottland liegenden Insel Skie haben auf Michaelistag einen Aufzug zu Pferde in jeder Pfarrei. Einige Familien baden dazu Kuchen, welcher St. Michaelis-Bannod (d. i. Hager- oder Erbsenmehlkuchen) heißt.

Ebenso halten die Einwohner des Dorfes Kilbar in derselben Gegend auf Michaelis einen großen Amritt und ziehen so um die Kirche. Sobald diese Feier vorbei ist, eilt jede Familie, nach alter Gewohnheit den Michaelisluchen zu baden, von welchem an diesem Tage Familienmitglieder wie auch Fremde essen. In St. Kilda war es bis kürzlich unter den Insulanern allgemeine Sitte, in jeder Familie auf Michaelistag einen Laib Brod oder einen Kuchen von Brod zu baden, ungeheuer groß und von verschiedenen Bestandtheilen. Dieser Kuchen gehörte dem Erzengel und hieß nach ihm. Ein Jeder in der Familie, Fremder wie Diensthote, bekam seinen Antheil von diesem Schaubrode und hatte somit Anrecht auf die Freundschaft und den Schutz des Heiligen.

Besonders der letzte dieser Bräuche hat noch ganz den Charakter des alten germanischen Opfers bewahrt, nur daß an Stelle des heidnischen Gottes ein christlicher Heiliger getreten ist. Es ist wichtig, daß jedes Glied der Familie, mag es nun eine hohe oder untergeordnete Stellung im häuslichen Kreise einnehmen, nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet ist, etwas von dem Opfergebäd zu genießen. Auf diese Weise tritt das ganze Haus in die innigste Gemeinschaft zu der Gottheit und wird der dem Opfer inwohnenden Heilkräfte theilhaftig.

In Irland wurde in jeder Familie, die es bestritten konnte, auf Michaelis ein Schaf geschlachtet. Ein Theil desselben mußte den Armen gegeben werden. In England entrichteten die Angelsachsen auf Michaelis den Fruchtzehnten an die Kirche. Seit Alters wurden in den Städten die Communalbeamten gewählt. In England ist dieser Tag noch immer zur Wahl des Lord-Mayors bestimmt. Allgemein beliebt war aber der Gänsebraten zum Mittagswahl. Im 15. und 16. Jahrhundert war es noch Sitte, daß die Gutsbesitzer ihre Pächter auf Michaelistag einladen und sie zum Mittagswahl mit einem Gänsebraten bewirtheten. Im Niederrheinischen darf noch heute die mit Kapflanen gefüllte Michelgans auf dem Tisch nicht fehlen. Auch in Dänemark hält man zu Michaelis lustige Gelage ab, welche Högilde, Grute- oder Herbstfeste, auf Bornholm Midelsgilde, Michaelisfeste genannt werden, bei denen regelmäßig Gänse oder Entenbraten, Apelmus mit Schafsmlch und Nisse verzehrt werden müssen. Auch allerlei Aberglauben verbindet sich mit diesem Festtage; man sagt, wenn man eine Gans auf Michaelistag esse, so werde man das ganze Jahr Geld haben.

Eine ganz merkwürdige Sitte findet sich in einer Londoner Zeitung vom Jahre 1787 beschrieben. Alle sieben Jahre fand zu Bishops Stortford in Hertfordshire und der Umgegend auf dem Michaelistag ein eigenthümlicher Umzug statt. Am Morgen des Michaelistages, welcher Gange-Tag (ganging day) heißt, versammelte sich eine große Anzahl Menschen auf dem Felde und wählte sich einen Anführer, dem Jeder Folge leisten mußte. Zur Befestigung nahm dieser seinen Weg durch Feige, Gräben und schwer erreichbare Plätze. Eine jede männliche oder weibliche Person, die man antraf, wurde „gebußt“, indem je zwei aus der Gesellschaft die ergreifende Person an ihren Armen in die Höhe hoben und so gegen einander schlangen. Frauen pflegten um diese Zeit nicht auszugehen, außer solchen, die etwas locker waren und es nicht ungern sahen, sich dem Zuge anschließen zu müssen, weil jeder Schenk- und Gastwirth verbunden war, den Schwärmern eine Gallone (gleich englischer Maß von vier Kannen) Bier und einen Kofenmehlkuchen umsonst zu liefern. War das Wetter günstig, so brachte man den größten Theil der Nacht im Freien zu, indem die Sitte jede Bewirthung und jeden Aufenthalt unter Dach und Fach ausdrücklich verbot.

Dieser Umzug deutet jedenfalls auf eine alte heidnische Festfeier zurück, vielleicht sollte es eine Nachahmung eines Umzugs des wilden Jägers sein. Der wilde Jäger war Wodan, der mit seinem Gefolge, welches aus den Seelen der Verstorbenen bestand, im braufenden Sturme durch die Luft jagt.

Die folgende kirchliche Anordnung deutet schon bestimmter eine heidnische Grundlage an. Auf einer Versammlung zu Gaba (England) im Jahre 1012 verordnete König Aethelred auf die drei Tage Montag, Dienstag und Mittwoch vor dem heiligen Michaelisfeste für alle Kirchspiele strenge Fasten bei Brod, Wasser und grünem Kraut, wobei man barfuß zur Procession, zur Kirche, zur Beichte und Communion gehen mußte. Von der Fastenspeise mußte den Armen mitgetheilt werden, und die Sklaven wurden von aller Arbeit ledig gelassen. Wer gegen dieses Gebot verstieß, verfiel in die höchsten Strafen.

Eine deutsche Erinnerung an das altgermanische Herbstthing, an die große Volks- und Gerichtsversammlung, die in der Zeit der Herbstnachtgleiche stattfand, finden wir noch in Schweden. Auf der Anhöhe Ombergsheden, eine Viertelmeile von Surd, findet ein achttagiger Markt um Michaelis statt, der berühmteste Markt in Vermland, der von 20—30,000 Menschen besucht wird. Diesen Markt benutzte man ehemals dazu, alle bis dahin aufgeschobenen Kaufereien abzumachen und selbst Knaben, die etwas miteinander auszuwickeln hatten, saaten ernsthaft: „Auf Ombergsheden werden wir uns treffen.“

Der Michaelistag war aber ganz besonders wichtig für Wetteranzeigen, und dieses beruhte auf der Heiligkeit der Sonnenwenden und der Heiligkeit der beiden Tag- und Nachtgleichen. Diese vier Knotenpunkte hatten eine hohe Bedeutung, sofern sie in der heidnischen Vorzeit als die vier Pforten betrachtet wurden, durch welche man aus der Ewigkeit in die Zeit, aus dem Himmel zur Erde gelangt und umgekehrt. In diesen Zeiten sah man das Zukünftige voraus, wie das Vergangene gegenwärtig, und das Wetter zu deuten und vorher zu bestimmen, hängt damit zusammen, daß der Michaelistag in die Zeit der Herbst-Tag- und Nachtgleiche fällt. Einige Wetteranzeigen des Michaelistages mögen hier folgen: Weht der Wind aus Norden oder Osten, so zeigt das für den Winter starken Frost an. Sogar die Getreidpreise werden in dem haannöverschen Wendlande nach dem Stande des Windes zu der in Rede stehenden Zeit benutzt. Winde aus Westen bringen billige, aus Osten dagegen theuere Preise. In Pommern heißt es: Weht der Wind aus Ost, ist vor der Ernte große Noth. In Preußen sagt man: Wenn es Morgens und Mittags windig ist, so wird's im Herbst theuer werden, ist Nachmittags stilles Wetter, so wird's im Frühjahr wohlfeiler sein und umgekehrt. Regen auf Michaelistag bringt einen nassen Herbst, regnet es nicht, so kommt ein gutes Frühjahr (Schlesien, Westpreußen), regnet es ohne Gewitter, so kommt ein gelinder Winter (Westfalen, Elsaß). Donner um Michaelis, bedeuten große Winde (Rheingegend).

So viel Fröste vor Michaelis, so viel kommen nach dem 1. Mai kommenden Jahres (Westfalen, Rhein). Auch heißt es in Schlesien: Ist die Nacht vor Michael recht hell, kommt ein Winter kalt zur Stell.

In Bezug darauf, daß die Lichtarbeit Michaelis beginnt, sagt der Schlesiener: Michel steck das Licht an.

Das Gspinn muß zum Spinnen han.

Soll in Schwaben die Weinlese gut werden, so muß der Michel den Butten tragen und nicht der „Galle“ (Gallustag, 16. October). Besonders weisend für Wetter und Fruchtbarkeit des nächsten Jahres sind die Eichäpfel. Aus Schlesien (Südlich) stammt der darauf bezügliche Reim:

Wilst Du sehen, wie das Jahr gerathen soll, So merk die folgende Behe gar wohl, Nimm der Eichäpfel am Michaelistag, An welchen man das Jahr kennen mag; Haben sie Spinnen, so kommt ein böß Jahr, Haben sie Fliegen, zeigt mittlere Zeit zwar, (eine Mittelernie)

Haben sie Maden, so wird das Jahr gut, Ist nichts darin, so hält der Tod sein Gut; Sind die Eichäpfel früh und sehr viel, So schau, was der Winter ausdrichten will, Mit viel Schnee kommt er vor Wihnachten Darnach magst Du große Kält betrachten, Sind die Eichäpfel ganz schön innerlich, So folgt ein schöner Sommer plaub sicherlich, Auch wird dieselbe Zeit wachsen schön Korn, Also ist Müß und Arbeit nicht verlor'n, Werden sie innerlich nach ersunden, Thun's uns einen nassen Sommer verkunden, Sind sie mager, so wird der Sommer heiß, Das sei Dir gesagt mit allem Fleiß.

Der weissagende Charakter der Eiche ist sehr alt. Die Eiche war bei den Griechen und Römern dem Jupiter geweiht, wie auch der durch die ersten Draclesprüche des Jupiter berühmte Hain zu Dodona. Rief man den Vater der Götter unter einer heiligen Eiche an, so rauschten die Zweige, wenn Jupiter die Bitte erhörte.

Eine gute Eichelernie war früher für den Landmann und Viehzüchter von großer Wichtigkeit, denn die Eichen gaben für die Schweine das beste Mastfutter (Eichelmast). Karl der Große ließ sich von seinen Gutsbeamten über die Eichelernie und Eichelmast alle Jahre am 1. September berichten.

Michaelis gilt auch als eine Zeit, in welcher allerlei Abgaben bezahlt werden mußten. Solche Termine wurden früher von der Kanzel verkün-

digt. In Ostfriesland erhielten Prediger und Küster ihre Lieferung an Korn an dem vierten Hochfesttag, wie Michaelis in Bezug auf Weizen nachten, Ostern und Pfingsten genannt wurde. Diese vier Zeiten fielen ursprünglich so ziemlich mit den Sonnenwenden und Tag- und Nachtgleichen, also mit den ursprünglich vier heiligen Zeiten des altgermanischen Volkes zusammen, und die Abgaben an den christlichen Geistlichen weisen zurück auf Abgaben an den heidnischen Priester.

Das Michaelisfest hatte früher auch den sonderbaren Namen „Küchenhimmelfest“, von Küchen (junges Huhn). Diese Michaelishühner kommen in alten deutschen Urkunden als Abgabe vor. Diese Abgabe wurde oft als Vergütung für den Weidengang erhoben oder auch als Lehnabgabe. Sie hießen auch Rauchhühner, weil sie von jeder Herdschelle, wo Rauch aufsteigt, mithin von jeder Haushaltung entrichtet werden mußten. Dabei war das eigene Geseß, daß das junge Huhn, welches geliefert wurde, so weit erwachsen sein mußte, daß es auf ein Dreibein (Sitzhmel) fliegen konnte.

Das Herbstthing war die Hauptversammlung des ganzen Jahres; die Woche, in die es fiel, die Woche vom Sonntag nach Michaelis an, hieß die Gemeinwohle, und war die wichtigste im Jahre. Es war die Woche nach vollendeter Feldarbeit, nach eingeholter Ernte. Hier wurden nun die wichtigsten Gemeindeangelegenheiten besprochen und Gemeinewahlen vorgenommen. Jetzt nach der Ernte hatte man auch die Mittel für Einkassirung und Abrechnung, sowie auch die Stimmung für Festlichkeiten. Dem Erntegotte Wodan wurden Opfer gebracht, und so gestaltete sich dieses Herbstfest zu einem germanischen religiösen Volksfeste.

Kleine Chronik.

Bei der letzten internationalen Regatta um den Amerika-Pokal, in der Bucht von New-York, die zwischen englischen und amerikanischen Yachten ausgefochten, gelangten die telegraphischen Berichte direct vom Kampflage aus zur Besichtigung nach allen Welttheilen. Das Telegraphenschiff „Macy-Bennet“ hatte sein Bordlabel mit dem transatlantischen Kabel verbunden und folgte nun den Yachten, so daß es jede Situation der beiden Schiffe, die um den Preis rangen, sofort auf telegraphischem Wege nach allen Welttheilen berichten konnte. Im Augenblicke, wo das Race entschieden war, trug der Telegraph die Kunde auch schon direct vom Dampfer nach Europa. Auch Brieftauben kamen vielfach zur Verwendung.

Man schreibt aus Rom: Eine der interessantesten Erscheinungen des modernen Italiens ist der vor einigen Tagen in Palermo verfaßte socialistische Pring Cuto. Die Sicilianer, die dem jungen reichen Prinzen wie einen Agott verehren, kennen ihn nur unter dem Namen Alessandro Tascia. Tascia bedeutet im Italienischen Tasche, und es gehört nicht viel Scharfsinn dazu, um zu errathen, daß der Pring seinen zweiten Namen dem Umstande zu verdanken hat, daß er dem Armen gegenüber stets die Tasche offen hält. „Alessandro Tascia“ wurde verhaftet, als er gerade spät Nachts aus einer Soiree kam, und man ließ ihm nicht einmal Zeit, sich umzulegen.

Ein Drang-Utanneft. Professor Selent hat von seiner großen Forschungsreise, die er nach der Insel Borneo unternahm, unter anderen interessanten Fundgegenständen ein Drang-Utanneft mitgebracht und es dem berliner Museum für Naturkunde überwiesen. Das Nest befand sich etwa 10 Meter über dem Erboden im Wipfel eines Baumes von 13 1/2 Meter Höhe und 1/10 Meter Stammesdurchmesser, es mißt 1 1/2 Meter in der Länge und etwa 1/5 Meter in der Tiefe, während die Breite von 1/10 bis 1/4 Meter zunimmt. Es besteht aus 25 gebogenen und durch einander geflochtenen Zweigen und ist geräumig genug, um einem ausgebreitet ruhenden erwachsenen Drang-Utan Platz zu bieten, obwohl es wahrscheinlich ist, daß diese Thiere auch in der Wildniß, wie in der Gefangenschaft, mit angezogenen Extremitäten und um den Kopf gelegten Oberextremitäten ruhen. Diese Nester werden auf Borneo in so großer Anzahl gefunden, daß sie scheinbar dieselben werden nicht als dauernder Aufenthalt für die Jungen benutzt, sondern vornehmlich den erwachsenen Thieren auf ihren weiten Wanderungen als Nachtquartier für eine oder einige wenige Nächte errichtet.

M. Claretie, der Administrator der Comedie française, hat den in Paris weilenden König der Belgier durch die prunkvollen Räume des Hauses Mollere's geleitet und ihm auch die historische Loge Napoleons I. und den daran grenzenden ehemaligen Empfangsalon des großen Kaisers gezeigt. Bei diesem Anlasse erinnert der „Figaro“ an den vor einigen Jahren stattgehabten Besuch des Königs von Portugal, dem gleichfalls M. Claretie als Cicerone diente. Als man zur historischen Loge gelangte, erklärte der Administrator dem Monarchen, daß der große Hofe einfiel von hier aus seinen Diebling Talma zu bewundern pflegte, und daß diese Loge jetzt von Monsieur Grevy — dem damaligen Präsidenten — eingenommen werde. „Das ist aber auch ein Unterschied!“ bemerkte der Monarch mit einem Anfluge von Ironie. Monsieur Claretie lächelte hierauf verbindlich und sprach: „Im Glück für Portugal, Sire!“

S. GLIŃSKIEGO NAJLEPSZY SZUWAKS DOSTAĆ MOŻNA WSZĘDZIE. Główny skład Piotrkowska 27.

Eduard Kühn, Łódź,

Andreas-Str. 8,

VORMALS

ADOLFO OTTO

Bauglas-Handlung.

Lager von: Portland-Cement, Gips, Chamotte-Steinen, Chamotte-Mehl und Chamotte-Bafofenplatten.
 Lager von: schlesischen, rheinischen und belgischen Tafelgläsern.
 Lager von: Couleuren, Matten, Mouffelin- und Cathedralgläsern.
 Verkauf von: belegten und unbelegten Crystallspiegelgläsern.
 Annahme von: Bauverglasungen.

(20-13)

Damen!

in glänzenden Verhältnissen ist jeder Haushalt, in welchem mit hellem Metall-Bug-Glanz

Amor

(eine rote Pomade)

geputzt wird.

Zu haben in allen Droguen-, Seifen-, Colonialwaarenhandlungen, Galanterie- und Küchenmagazinen etc.

Alleinige Fabrikanten: Lubaszynski & Co., Berlin C.

Allein-en-gros-Verkauf für Rußland und Polen.

Telephon Nr. 470. Gustav Rosenthal, Dzielna-Str. 34.

Die Zyrardower Niederlage

Hielle & Dittrich,

Łódź, Petrikauer-Strasse Nr. 249/6,

empfehlen ihre:

Leinenwaaren, Strumpfwaaren, Herren- und Damen-Wäsche,

Reiche Auswahl in **Möbelstoffen und Mohair-Plüschchen, Gardinen,** abgepasste und in **Arschinen, Steppdecken,** seidene, wollene und baumwollene.

Detailirte Preislisten stehen zur Verfügung.

(176)

Bau-, Kunst- und Maschinen-Schlosserei

Karl Spliess

empfehlen sich zur Anfertigung sämtlicher Fein-Arbeiten, wie Transmissionen, landwirthschaftliche Maschinen, Siede- und Drechsmaschinen, aller Art Montirung, Sitter, sowie Balken- und Saun-Geländern.

ŁÓDŹ,

Ede Przejazd- und Petrikauer-Strasse No 525/98, Haus Glücksmann

Vom 30. September d. J. ab gänzlicher

Hausverkauf

meines

Tappissierie-Geschäfts,

auch sind diverse Ladenschränke sofort zu verkaufen.

W. Kunkel,

Petrikauer-Strasse Nr. 117 neu, Wohnung Nr. 17, im Hofe links, parterre.

Feuerfeste Graphit-Schatteln,

(10-5

erprobt durch die Warschauer Filiale der Gesellschaft zur Förderung des russischen Handels und Industrie. - Protocoll d. 18. Juli 1895 Nr. 238.

T. HILL.

Warschau, (Bros) Mala-Strasse Nr. 3, neben dem Peterburger Bahnhofe. Andere feuerfeste Gegenstände, wie: Kisten, Kassen, Futerale für Handelsbücher etc. werden auf Bestellung angefertigt.

Oeffentliche Proben. - Negierungs-Urkunden.

Bergweisungen aus dem Eigenthumsrechte werde ich auf rechtmäßigem Wege belangen. Abtretung des Eigenthumsrechtes, theilweise oder gänzlich, kann nur vermittelst eines notariellen Actes geschehen und liegt es im Interesse des geehrten Publikums, sich solches Document vorlegen zu lassen.

Schatteln kann man in der Bibliothek für Alle des Herrn A. Karpinski, Warschau, Widok Nr. 23, besichtigen.

70,000 Abonnenten.

Erfolgreiches Infektionsorgan.

Häuslicher Ratgeber

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen.

Mit den Gratisbeilagen:

Mode und Handarbeit.

Alle vierzehn Tage bringt der „Häusliche Ratgeber“ eine vollständige und reichhaltige

Moden-Zeitung,

in welcher die neuesten Pariser und Wiener Moden veranschaulicht werden. Jeden Monat eine

Schnittmuster-Beilage.

Sie enthält Original-Schnitte zur Selbstanfertigung von Taillen, Kleidern, Kindergarderobe, Wäsche und außerdem reizende und praktische Handarbeiten, zahlreiche Monogramme.

Für unsere Kleinen.

Illustrirte Kinderzeitung für Kinder von 7-13 Jahren.

d. Häuslichen Ratgebers:

Beliebte Aufsätze aus den Gebieten der Hauswirtschaft, Erziehung der Kinder und Gesundheitspflege. - Sprüche. - Zahlreiche erprobte Recepte u. Rathschläge für Haus und Hof, Küche und Keller in den Rubriken: Fals Haus. - Gemüthliches. - Gesundheitspflege. - Häusliche Kunst. - Für die Küche. - Backwerke. - Getränke. - Haus- und Sommergärten. - Lere. - Fragen und Antworten. - Räthsel etc. - Briefkasten.

Gewähltes und interessantes Gelesen. Jede Nummer enthält einen großen, spannenden Roman und interessante Novellen, gute Erzählungen und witzsprühende Humoresken.

Jede Woche erscheint eine Nummer.

Preis pro Nummer ohne Schnittmusterbeilage 10 Pfg. oder 5 Kop.

mit 15 Pfg. oder 7 1/2 Kop.

Stückjährlich Mt. 1.40 oder 63 Kop.

Verlag von Robert Schoeweiss in Breslau, Heinrichstraße 18 und Quedlinburgerstraße 24.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Probennummern gratis und franco.

Grab-Denkmäler

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppenstufen, Balkonplatten, sowie alle Arten Bauarbeit, Stuckatur- und Bugarbeiten, Zimmerdecoration, Rosetten, Gesimse, Friese etc., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen (100-45)

das Stuckateur- und Steinmetzgeschäft von Hartmann & Schimmelpfennig, Kirchhof-Chauffee.

Verschiedene massive

Gebäude,

für jede Werkstelle, Wohnhäuschen, bestehend aus Kammern und Küche, mit Garten, sehr großer Hofraum, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, per sofort zu vermieten. Dasselbst sind verschiedene Färberei-Utensilien, Kupferne Mel-, Wannen, Reservoir etc. etc. billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. (6-3)

Maschinenbau- und Reparatur-Werkstätte

haben und dieselbe speziell für Bau der Appretur- und Färberei-Maschinen, auch Transmissionen, Armaturen und Speisepumpen und deren Reparatur eingerichtet haben, womit empfehlen wir uns Hochachtungsvoll L. CHECHLINSKI & CO.

Rahmen u. Kirchensachen

alle Weiß- und Buntstickereien werden prompt und geschmackvoll ausgeführt. Frau Lydia Brogsitter, Biegelfstr. Nr. 27.

18. St. Benedikten-Strasse Nr. 18 vis-à-vis der Spinnerei des Herrn Heinrich Feder.

Restaurant von E. Luba

empfehlen täglich: Mittags, Frühstük und Abendbrot, in- und ausländische Weine, ff. Pilsener Bier. Mäßige Preise. Indem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, verbleibe ich mit Hochachtung E. Luba. Das Etablissement ist geöffnet bis 12 Uhr Nachts. (52-29)

Dr. E. Czekanski, Petrikauer-Strasse Nr. 93, Haus Kopynski, neben der Apotheke des Herrn Stopczyl, empfängt wie früher ausschließlich mit Frauen-, Haut- und geheimen Krankheiten befaßten. Sprechstunden wie früher.

Ein Bonni

ist sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen Promenaden-Strasse Nr. 37 beim Strauch. (8-3)

Ein Knabe, oder ein Mädchen

findet in einem deutschen Hause in Krakau vollständige Verpflegung und elterliche Fürsorge. Deutsche, polnische und französische Conversation. Reflektanten erkalten genaue Auskunft in der Redaktion dieses Blattes. (8-3)



Szperling, Waren & Co., Warschau, Nowy Swiat Nr. 8, empfehlen

Decimal-, Centesimal- u. Bräuden-Waagen zu den billigsten Preisen en-gros und en-detail. (10-1)

Fabrique des Gants coupe mecanique W. MALINOWSKI 53 Nowy Swiat 53 (50-20) A V A E S O V I E.

ADRESSEN-TAFEL.

Dr. Littwin,
Specialarzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
wohnt jetzt
Petrikauer-Strasse Nr. 59.
Empfangsstunden von 9-11 Vorm.
und 6-8 Nachmittags.

Dr. Margolis,
Kinderarzt, innere Krankheiten,
Zawadzka-Strasse 14,
empfängt bis 10 Uhr früh und von 2 1/2-5
Uhr Nachmittags.

Dr. K. Wisniewski,
Dzielnia-Strasse, Haus Friedmann,
Specialarzt
für Nerven- und innere Krankheiten.
Electrische Heilmethode.
Sprechstunden: von 8-9 früh, 4 1/2-6 1/2
Nachmittags.

Dr. Sewer, Sterling
(choroby wewnętrzne i dziecięce)
przenosił się na
Piotrkowska, 66.

Dr. med. M. Berenstein,
Augenarzt,
hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher
und praktischer Ausbildung auf einigen Uni-
versitäten Deutschlands in Łódź niedergelassen
und wohnt jetzt Petrikauer-Str. 34 neu, Haus
Kipshaj. Sprechstunden von 9-11 und 4-6.

Dr. K. Laurenty,
Gute Zielona- und Wólczowska-Strasse,
Haus Schulz,
empfängt Vormittags von 11-1, Nachm.
von 3-5.

Dr. L. Bondy
hat sich nach längerer Special-Studien im Auslande in
Łódź niedergelassen.
Innere und Kinder-Krankheiten.
Sprechstunden von 8-10 Uhr früh und von 4-6 Uhr
Nachmittags.
Gute Zielona- u. Benedykta-Str. 33, Haus Kiepski.
Stets frische Zympe zu haben.

Dr. med. St. Markowski,
Augenarzt,
gew. Assistent von Prof. Wieherkiewicz
in Posen.
Petrikauer-Strasse Nr. 16 (neu), Haus Rosen.
Sprechstunden von 9 bis 11 und von 3 bis 6.

Dr. med. St. Rontaler,
Specialarzt nur für Ohren, Nasen- und
Halsleiden,
Sprechstunden: von 9-11 Uhr Vorm. und
von 4-6 Uhr Nachm.
Zawadzka-Str. 8, Haus Pastor Rontaler,
vis-à-vis vom „Hotel de l'Europe“.

Dr. St. Gutentag,
Kubocke- u. Impfung,
Kinderarzt,
chem. Arzt im Kinder-Hospital in Warschau.
Petrikauer-Strasse Nr. 58.

Dr. Mieczysław Kaufmann
Accoucheur,
Poludniowa Nr. 28, Haus Reichert.
Ausschließlich Frauen-Krankheiten.

Dr. C. v. Stankiewicz,
Special-Arzt nur für Frauen-
Krankheiten,
von 9-10 und von 4-6 Uhr.
Petrikauer-Strasse Nr. 46,
Haus Müllers Apotheke.

Dr. Wolfowicz
aus Wabianice,
Accoucheur und Kinderarzt,
Petrikauer-Strasse Nr. 109, vis-à-vis dem
Palais des Herrn Gengel. Empfangsstunde u.
von 9-11 Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.

Dr. med. W. Kotzin,
Specialarzt für Herz, Lungen-
und Frauenkrankheiten,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 26,
Haus Gebr. Schröder und empfängt täglich
v. 9-11 Uhr Vorm. u. v. 3-5 Uhr Nachm.

LEKARZ-DENTYSTA
B. Brzozowski
reprohwadził się z dentem 10 Lipca d. r. d.
domu braci „Schröderów“, ulica Piotrkowska
nr. 26, obok cukierni p. Smagiera.

Zahn-Arzt
B. von Brzozowski
verlegte seine Wohnung mit dem 10. Juli cr.
nach dem Hause der Gebrüder Schröder,
Petrikauer-Strasse Nr. 26, neben der Con-
ditorei des Herrn „Schmagler“.

M. L. Aronson,
Zahnarzt,
Petrikauer 73, gegenüber d. Conditorei Rodzowski
Heilt Krankheiten der Zähne und der
Mundhöhle, Einsetzen von künstlichen
Zähnen und Plombieren mit Gold nach der
neuesten amerikanischen Methode.

Zofia Schwarz-Bernstein
wohnt jetzt Petrikauer-Str. 121, Haus
Namisch.

Lekarz-Dentysta
Zofia Schwarz-Bernstein
mieszka ul. Piotrkowska Nr. 121, dom
Namischa.

Dr. Łaski,
Kinderarzt,
Orthopädie und Kubocke-Impfung,
wohnt jetzt Nowomiejska-Strasse Nr. 4
(Ecke des Neuen Ringes) vis-à-vis der Kräuter-
Apotheke des Herrn Lipiak.

J. Haberfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66,
1. Etage, im Hause Herlichowicz, neben des
Herrn Efenbraun, vis-à-vis seiner früheren
Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe
von Narkose ausgeführt.

Dr. S. Dworzańczyk,
Ordinator der venerischen Abteilung
im St. Alexander-Kreidhospital, empfängt
mit venerischen Krankheiten Befallene von
8-10 Uhr früh, 2-4 Uhr Nachmittags und
von 7-8 Uhr Abends.
Petrikauer-Str. Nr. 122, Ecke der Evang.-Str.

R. Saurer,
pract. Zahnarzt,
Petrikauer-Strasse Nr. 280 (9),
neben Scheibler's Neubau, Haus Böbel
Sachs, 2. Etage.

Dr. K. Jasiński,
ord. Arzt im Hospital der Act.-Ges. der Baum-
Manuf. C. Scheibler, ausschliesslich Frauen-
krankheiten, empfängt täglich von 4-6 Uhr
Nachmittags.
Zawadzka Nr. 8, vis-à-vis Hotel
de l'Europe.

Dr. A. Rząd,
Innere und Kinder-Krankheiten,
Petrikauer-Str. Nr. 132 (Wólka),
bis 11 Uhr früh und von 3-5 Uhr
Nachmittags.

Dr. B. Handelsmann,
Specialarzt für Magen- und Darmkrank-
heiten, wohnt jetzt Przejazd-(Meisterhaus-)
Strasse Nr. 6, Neubau Gzamancki, vis-à-vis
vom Meisterhausgarten.
Sprechstunden von 7 1/2-10 Uhr Vorm.
und von 3-5 Uhr Nachmittags.

J. Luniewski,
Nowo otworzony zakład fryzjerski,
oraz wszelka galanteria i perumerja.
Wyroby pończosznice bez szwu.
Piotrkowska Nr. 4,
vis-à-vis Hotelu Polskiego.

Paweł Zdziarski,
Friseur,
hat nach mehrjähriger Thätigkeit im Geschäft
der Frau Janicka an der Ecke der Petri-
kauer- und Jigel-Strasse Nr. 34 ein
comfortables, allen Anforderungen der Neuzeit
entsprechendes Friseur-Geschäft eröffnet.

Otto Eberhardt,
Capisserie-Geschäft,
Petrikauer-Str. 131 neu.
Fortwährende Eingänge von Neuheiten.
Annahme von Aufzeichnungen auf
jedwede Stoffe.

Theodor Elwart,
Innungs-Meister.
Klavier-Magazin
und Reparatur-Werkstatt.
Zawadzka-Str. Nr. 19, neben Hotel Manneufel.

Edward Jezierski,
Konstantiner-Strasse 24,
empfiehlt sein reichsortirtes Lager in:
Damen-Strümpfen, Herren-Socken und Kinderstrümpfen.
4 farver E. Anzeigliche: leinene Wäsche und Widel-Zapfen-
seiden-Bänder-neuere Wäster, wollen und baumwollene
Zweck-Beinkleider, Bekleidungen
Kontier-Blumen-Ausdrücke, Hüte und sonstige Blu-
menbestandteile.

H. Peuker,
Nawrot-Strasse Nr. 2,
empfiehlt soeben eingetroffene
Herbst- u. Winter-Stoffe
für Damen- und Herren-Paletots.

Hugo Suwald,
Möbel-, Polsterwaaren- und
Spiegel-Magazin,
72, Wschodnia-Strasse 72,
„Alte Post“,
vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. J. Weidemeyer
Das neueröffnete

Atelier für
Damen-Garderoben
Przejazd-Strasse Nr. 20, vis-à-vis der Kirche,
im Fronthaus, parterre, führt Bestellungen
prompt, sauber u. zu den billigsten Preisen aus.

Schreibmaterial,
Schulhefte,
Zeichenuensilien,
Reiszeuge,
Conto-Bücher,
Druckarbeiten aller Art.
Karl Wolf, Dzielnia 5.

Auf Abzahlung!
Rover „Phänomen“
mit patentirten Lagern, welche die Reibung
um 25% reduzieren und bedeutend
leichter gehen als alle anderen Systeme,
empfiehlt

A. Robowski,
Evangelicka-Strasse Nr. 6.

Auf Abzahlung.
Das Mode-Magazin
„La Saison“,
Dzielnia-Strasse Nr. 11.
Pariser Schnitt. Mäßige Preise.

F. Robert Michaelis,
Pinsel- und Bürsten-Fabrik,
Galanteriewaaren-Niederlage,
Łódź, Dzielnia-Strasse 8,
empfiehlt den Herren Fabrikanten Maschinen-
bürsten jeder Art.

Adolf Butschkat,
Petrikauer-Str. Nr. 84.
Tapeten in großer Auswahl.
Maler-Geschäft.

Das Herren-Garderoben-Atelier von
Franz Hesse
ist nach der Nicolajewstra-Strasse Nr. 41,
Haus Hirschberg, verlegt worden und empfiehlt
sich fernerhin der geehrten Kundschaft. Be-
stellungen werden schnellstens aus eigenem, wie
auch geliefertem Material ausgeführt.

J. Suchoński,
Drechsler,
Warschau, Nowy Świat Nr. 39,
existirt seit dem Jahre 1864.
Ausführung von Drechsler- und Tischler-
Arbeiten, künstlerisch und billig.

Die mechanische
und Schlosser-Werkstätte von
L. Wolski
ist mit dem 13. Juli a. c. nach der
Erednia-Strasse Nr. 25 verlegt worden.

E. H. Słomnicki,
Beizeug-Magazin,
Petrikauer-Strasse Nr. 49,
empfiehlt: Bettdecken, Matratzen, Bett-
gestelle, Reise- u. Utensilien, Wäsche etc.
billig und in großer Auswahl.

Gustav Sobolewski,
Magister der Rechte,
Bereideter Rechtsanwalt,
hat sein Bureau nach der Konstantiner-
Strasse Nr. 7, Haus Puzmann, verlegt.

W. L. Kosel,
Farbenhandlung, Przejazd 8,
empfiehlt:
Farben in allen Farbtönen zum Selbst-
anstrich von Fußböden, Facaden, Garten-
biliar, Wagen, Maschinen, Geräthen etc.

Incasso-Bureau
Albin Heymann,
Petrikauer-Str. Nr. 13.
Auf meine langjährige Erfahrung als Advokat in Berlin
bezugnehmend, übernehme sämtliche Prozesse und For-
derungen gegen Wechsel oder sonstige Schriftstücke zur
Zurückführung und Einlösung.
Egalitäre alle Art Kaufe auch für eigene Rechnung.
Flüssiger Universal-Verein
„Syndetikon“
(Allein-Fabrikanten Otto Ring & Co., Berlin)
fleht, leimt, fiktirt Alles
in Flagon à 10, 20 u. 35 R. nur echt zu haben bei
Edward Jezierski, Konstantiner-Str. 24.
Wiederverkaufen - Rabatt.

Rud. Otto Klepzig,
Schilddermaterei und Lackir-Anstalt,
Łódź,
Petrikauer-Strasse Nr. 98, Przejazd-Strasse
Nr. 2, vis-à-vis dem Meisterhausgarten.

Handschuh-Fabrik
von **Bolesław Minich,**
Zachodniast.,
Ecke Konstantynowska,
empfiehlt eine reiche Auswahl von Handschuh-
wie auch Galanterie-Waaren eigenen Fabrikats

En-detail-Verkauf zu En-gros-Preisen
pr. Arschin.
Reich assortirtes Lager in Damen- und
Herren-Kleider-Stoffen.

Boris Kolischer,
Petrikauer-Strasse Nr. 79, Haus Lehmann.

G. Bauer,
Schuhwaaren-Magazin,
befindet sich jetzt
133. Petrikauer-Strasse 133 neu.

Gute und billige Stoffe
empfiehlt

S. Weksier,
Tuch- und Cord-Geschäft
Nr. 7, Dzielnia-Strasse Nr. 7.

Maurycy Cohn,
vereideter Rechtsanwalt
Zielona-Strasse Nr. 7, parterre.
Empfangsstunden von 9-10 Uhr Vorm. und
3-7 Uhr Nachm.

H. Kempner,
Herren-Garderoben-Magazin,
ŁÓDZ,
Petrikauer-Strasse Nr. 38,
vis-à-vis der Apotheke Stacypyl.

Wł. Dąbrowski,
GRAWER,
Piotrkowska Nr. 45,
przyjmuje wszelkie roboty grawarskie o
iwykończona takowe artystycznie i tania.
Parfümerie

M. Janicka,
Ecke Konstantiner- u. Zachodnia-Strasse
Nr. 10, Haus Wolanek.
Das Friseur-Atelier
und Perückenarbeiten-Anstalt von
Anna Neumann,
Petrikauer-Strasse Nr. 28, wo die Con-
ditorei des Herrn Schmagler, empfiehlt der ge-
ehrten Damenwelt alle in das Friseur-
geschäft einschlagenden Arbeiten und übernimmt das
Friseur der Damen zu den billigsten Preisen.

Die Conditorei
von
Oscar Guhl
befindet sich jetzt Zawadzka-Strasse Nr. 13
und übernimmt alle Bestellungen zu den
billigsten Preisen. Separat. Billardzimmer.

A. Timofiejew,
Ältester Feldscheer
Poludniowa Nr. 6.

Ewige Jugend!
Vegetabilisches Wasser stellt nach einmaligem Gebrauch
bei ergrauten, verhärteten und roten Haaren die ur-
sprüngliche, natürliche Farbe wieder her und bewirkt
weber Haut noch Wülste.
Preis des Flacon 1 Wł. 50 k.
Ein Flacon reicht zu sechsmonatlichem Gebrauch; der sechs-
monatliche Gebrauch genügt für 6 Wochen. Nur zu haben bei
W. Kulakowski, Hotel Hamburg, Petrikauer-Str. 17.

Magazin
S. & B. Laryssa
ist nach der Petrikauer-Str. 76, neben der Con-
ditorei von A. Roszowski, übertragen worden.
Spitzen, Bänder, Schleier und andere
in- und ausländische Waaren.
Plusion-Engros-Verkauf.

Z. Schneider,
Milch- und Landprodukten-Handlung
Zawadzka 12
und Petrikauer-Strasse 27.

Die Spezial-Fabrik von Geldschrank
Stanisław Baumgart,
Warschau, Gryzbowska Nr. 62.
Die Geldschänke meiner Fabrik wurden
im Jahre 1865 einer Feuerprobe in Anwesen-
heit der Behörden und Fachleuten unterzogen.
Atelier für Damen-Garderoben. **Zuschneidestühle**
nach dem neuesten Original-System. Dieser Stuhl
ist so leicht beweglich, daß jede Schülerin in 3 Sectionen nach
demselben eine eigene Figur einer Taille zeichnen kann, wäh-
rend der ganze Curus nur 2-4 Wochen dauert.
Gehäuse aus Holz

F. Pierzeńska aus Warschau,
Petrikauer-Strasse Nr. 166, das 3. Haus hinter der Wschodnia-
Strasse, Offizin, 2. Etage, Wohn. 16.

Emil Joseph,
Tapezierer & Decorateur,
Polstermöbel-Niederlage.
Dzielnia-Strasse 34.

L. Kochański,
Nawrot Nr. 1.
Großes Lager von Fayence-Waaren, Glas-
Utensilien und Lampen in reichhaltiger
Auswahl zu billigen Preisen, womit ich
mich dem geehrten Publikum empfehle.

R. Stern's Conditorei
befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 107,
vis-à-vis dem Palais des Herrn Gengel.
Bestellungen werden prompt ausgeführt.
Zwei Billarde stehen zur Verfügung (Py-
ramiden- und Carom-Billard).

Die Beklerin des Mode-Magazins
„Marie“,
Grüne-Strasse Nr. 5, Haus Röder,
ist aus dem Auslande zurückgekehrt u. empfiehlt
eine große Auswahl von Güten nach den neuesten
Facons. Güte werden auch zum Umarbeiten
angenommen.

Reifzeuge
(Gerlachsoche)
und alle anderen—billig—in großer Auswahl bei

A. Diering, Optiker.

Gebrüder Urbanowicz,
Maler-Geschäft,
übernehmen sämtliche in das Fach der
Malerei schlagende Arbeiten.
Mäßige Preise.
Przejazd-Strasse Nr. 20, Haus Przejazd

Rudolf Nestvogel,
fabryka szetotek i pendzli,
ul. aliej Piotrkowskiej i Zielonej,
poleca wszelkie swoje wyroby po umiarko-
wanych cenach.
Fabryka egzystuje od roku 1881.
Die Milch-Handlung und Rest-Ausstatt

Wilhelm Guhl,
befindet sich jetzt
Grüne-Strasse, Haus Kuerbach,
neben der Sunage-Strasse vis-à-vis dem früheren Socia-

Szymon Urbach,
Petrikauer-Str. Nr. 33
Optisches und electrotechnisches Geschäft
Einrichtung von
electrischen Glöden
zu mäßigen Preisen.

Machen Sie
einen Versuch
mit Caffee „Sanitas“
Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Sanit-
sauer Medicinal-Verwaltung laut Raths vom 15. Sep-
tember 1893 unter Nr. 1577.

Z. Filipkowski,
Petrikauer-Strasse Nr. 27.
Alleiniger Verkauf der Schuhmacher-
und Schmirer von Jan Seydlitz
in Warschau.

Das Lehrerinnen-Bureau
von
W. Rościszewska,
Łódź, Dzielnia 11,
empfiehlt Lehrerinnen, Lehrer, Souver-
neure, sowie Töchter jeder Nationalität.

Die Kanzlei
des vereideten Rechtsanwalts
Henryk Eizenberg
befindet sich an der Poludniowa-Strasse
Haus Reichert, Nr. 28 neu.

E. Sadokierski,
Leipziger Buchbinderei
und Muster-Karten-Fabrik,
Petrikauer-Str. Nr. 66,
übernimmt jede in das Fach schlagende
Arbeit.

Magazyn mód
MADAME GUSTAVA
winiocielka
G. Sypniewska
powrociła z Paryża.

M. Nowacki,
Papier-, Schreibmaterialien-,
Parfümerie- und Tabakwaaren-
Handlung,
Łódź,
Przejazd-Strasse Nr. 12.

Druckarbeiten
werden in kürzester Zeit hergestellt und
billig berechnet. Wisten-Karten à 10
von 50 Kop. ab.

D. Neuhaus,
Łódź, Petrikauer-Str. 520/89,
im 2. Hofe, Offizin, rechts, 1. Etage.

M. Likermann,
Wyroby galanterijno-drewniane
i fabryka ram.
Łódź, ul. Piotrkowska Nr. 520/88
Przyjmuje obrządy do oprawy.
Ceny przystępne.

Ignatz Vogelsang,
Tapezierer und Decorateur aus Warschau
Łódź, Petrikauer-Strasse Nr. 88,
übernimmt alle in das Fach schlagende
Arbeiten, welche elegant, geschmackvoll und billig
ausgeführt werden.

Zahnarzt Z. Rosenblatt
Łódź, Petrikauer-Strasse,
Haus R. Wiener, woskaza się do Conditorei Rodz-
owski befindet.
Behandlung von franten Zähnen, Plombiren, Einsetzen
von künstlichen Zähnen. Zahnziehen ohne Schmerzen
Anwendung von Narkose. Empfängt täglich von 8 bis 10
von 3 bis 7 Nachmittags

W. Kossel,
Fabrik von Herren-, Damen- und Kin-
derwäsche.
Petrikauer-Strasse 38,
Haus Tennebaum.

PELZ-WAAREN- UND DAMEN-CONFECTIONS-MAGAZIN

JAKOB PAWELEK in Warschau,

Exh. Nr. 6.

reichhaltige Auswahl allerlei in- und ausländischer Pelz-Waaren in den besten Gattungen. Ueberrimmt Bestellungen auf allerlei Damen-Bekleidungen, wie: Kotunden, Paletots, Saquets etc. nach neuesten französischen und englischen Moden; verfertigt: Herren-Pelze, Pelzröcke, Mäntel etc. elegantest geführt zu billigsten Preisen.

„L'URBAINE“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Im Russischen Reiche thätig, kraft der Allerhöchsten Erlaubnis vom 2. Juni 1889.

Nimmt unter günstigen Bedingungen Lebens-Versicherungen nach allen möglichen Combinationen an, sowie auch Wittens-Versicherungen, deren Prämienzahlung mit dem Tode des versichernden Vaters oder Vormundes aufhört und das Kind bei Volljährigkeit das ganze versicherte Kapital erhält, außerdem bezahlt die Gesellschaft vom Datum des Todes des Vaters oder Vormundes je 4% jährlich von der versicherten Summe für die Aufwandskosten des versicherten Kindes bis zur Auszahlung des ganzen Kapitals.

Ergänzungsversicherung im Falle von Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit

deren Grund die Gesellschaft von dem Versicherten die während der Krankheitsdauer zu zahlenden Prämien nicht verlangt und im Falle der Arbeitsunfähigkeit oder Verküppelung des versicherten Kapitals unverzüglich ohne Rücksicht auf den Termin der Police auszahlt; das vorige Viertel der versicherten Summe bezahlt die Gesellschaft am Termin der Police dem Versicherten oder seinen Erben.

Haupt-Repräsentation für das Königreich Polen: Bankhaus von Mieczyslaw Epstein, Warschau, Masowicka 9.

Haupt-Agentur für Lodz und Umgegend: Herman Rajgrodzki, Piotrkowska-Strasse N. 114.

Geschäfts-Verlegung.

Einem P. T. Publikum und insbesondere meinen geehrten Kunden wechsele ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

Herren-Garderoben-Geschäft

vom 19. August ab von der Zamotyła-Strasse, Haus Scheibler, nach meinem eigenen Hause, Ewangeliska-Strasse Nr. 5, verlegt habe und bitte, mir das bis jetzt geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren.

Ch. Wutke.

Mechanische Schlosserei und Fabrik feuerfester Cassen F. Kopic. Warschau, Krakauer Vorstadt Nr. 44, existirt seit dem Jahre 1877. Die erste Fabrik im Inlande, die sich den neuen u. praktischsten Erzeugnissen widmet. Empfehlenswert sind deren: Panzerkassen, deren äußere Wände vom starken glasartigen Stahlblech angefertigt sind, die keine Felle noch Bohrer angreifen, daher jedem Einbruch-Versuch Widerstand leisten u. deshalb auch die größte Sicherheit vor Feuer bieten. Außerdem erzeuge ich auch geschweißte Eisen, die den ausländischen nicht nachstehen. Sämmtliche in das Fach schlagende Arbeiten werden mit der größten Pünktlichkeit unter meiner persönlichen Leitung zu möglichst niedrigen Preisen ausgeführt.

Sommer- und Winter-Damenhüte

neuester Pariser Façon empfiehlt

L. Mencil, Damenschneiderin,

Ostelna-Strasse Nr. 2.

Dortselbst werden auch Blumenkörbe und Zierbinden geschmückt. Schülerinnen werden angenommen.

Für ein größeres Bankgeschäft wird ein der russischen, polen und deutschen Sprache mächtiger

unger Mann

(ist) mit gründlichen Kenntnissen der Buchführung zum sofortigen Antritt gesucht.

Gefl. Offerten an die Expedition dieses Blattes sub „Bankgeschäft“ erbeten.

Den mit den höchsten Preisen auf der Chicagoer Weltausstellung 1893 ausgezeichneten

Russischen Natur-Cognac

der Gebrüder Sogomonoff,

welcher sich durch milden Geschmack und angenehmes Aroma auszeichnet, empfehlen wir ganz besonders für den Gurgebrauch.

Warschauer Rectification Niederlage in Lodz:

14) Petrikauer-Strasse Nr. 22.

Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz

bringt gemäß § 22 des Vereinsstatuts hiermit zur allgemeinen Kenntniss, daß auf folgende Immobilien Anleihen verlangt wurden:

- 1) unter No. 551c, an der Ewangeliska-Strasse gelegene, dem Mendel Dobracinski gehörige Immobilium, ursprüngliche Anleihe Rs. 30,000;
2) unter No. 1410a, an der Beszobnina-Strasse gelegene, den Eheleuten Albert und Bertha Zuder gehörige Immobilium, ursprüngliche Anleihe Rs. 50,000;
3) unter No. 280, an der Petrikauer-Strasse gelegene, dem Edel Sachs u. d. Hysla Kownala gehörige Immobilium, ursprüngliche Anleihe Rs. 36,000;
4) unter No. 320 xxx, an der Panstwa-Strasse gelegene, der Franciszka Górecka gehörige Immobilium, ursprüngliche Anleihe Rs. 9000;
5) unter No. 12, an der Franciszkanska-Strasse gelegene, den Eheleuten Robert Wilhelm und Emilie Dpeter gehörige Immobilium, ursprüngliche Anleihe Rs. 12,000;
6) unter No. 272 M, an der Segelutana-Strasse gelegene, den Eheleuten Franciszka und Barbara Michalski gehörige Immobilium, ursprüngliche Anleihe Rs. 30,000;
7) unter No. 819 P, an der Milsch'schen Gasse gelegene, dem Adolf Porzmann gehörige Immobilium, ursprüngliche Anleihe Rs. 16,000.

Alle Einwendungen gegen Ertheilung der verlangten Anleihen wollen die Vereinsmitglieder im Laufe von 14 Tagen vom Tage der gedruckten Bekanntmachung vorlegen.

Lodz, den 23. Sept. (5. Okt.) 1895. Für den Präses, Direktor: R. Finster. Bureau-Director: A. Rosicki.

Dr. A. Ellram

wohnt jetzt Krótki-Str. Nr. 4, beim Grand-Hotel im Hause Großkopf. Sprechst. 10-11 u. 2-4. Specieil Frauenkrankheiten. Kuhpockenimpfungen. (10-7)

Charkow

HOTEL RUF.

Geschäftsreisenden bestens empfohlen.

Beste Küche, Ausländisches u. Nigauer Waldschlößchen-Bier vom Fass. (33-23)

KARL ZINKE,

Przejazd-Strasse 14.

Fabrik von feuer- und diebstahlsicheren Geldschranken neuester Construction, Außen-Mantel aus einem Stück, hydraulisch gebogen, 1-a Cassetten, guß u. schmiedeeis. Copirpressen etc.

Umzüge

mit Federrollwagen und zuverlässigen Leuten übernimmt

Michael Lentz,

Widzewska 71, vis-à-vis Leszicki's Kohlenplatz.

Chirurgische und gynäkologische Privatklinik von Dr. Solman, Warschau, Alja Gzyna Nr. 9. Separatzimmer mit ärztlicher Behandlung von 2 bis 4 Rubel täglich. (20-9)

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Sonntag, den 6. Oktober 1895: Mit bedeutend verstärktem Orchester. Zum 1. Male:

Martha

oder: Der Markt zu Richmond.

Große komisch-romantische Oper in 4 Akten von W. Friedrich, Musik von Fr. v. Flotow.

Hauptpartien: Alice Deplanque, Dora Feant, Josef Conrat, Hugo Bodenburg, Carl Starck, Hermann Melzer-Burg etc.

Morgen, Montag, den 7. Oktober 1895:

Bei den ermäßigten Freitags-Preisen.

Auf allgemeines Verlangen. Zum 4. Male:

Die Jüdin,

Große Oper in 5 Akten von Scribe, Musik von Galey.

Hauptpartien: Antoinette Silfner, Hanna Korbert-Fagen, Robert Milenz, Franz Schuler, Albin Günther, Carl Starck etc.

Die Direction.

CONCERTHAUS.

Heute, Sonntag, den 6. Oktober 1895:

Tanzvergnügen.

Anfang 8 Uhr.

E. Benndorf.

Allerlei Reparaturen

v. Strumpf- & Wirtwaaren-Maschinen, wie auch Reparaturen v. Nähmaschinen etc. nimmt Spezialist

KAROL POL, Benediktiner-Str. 25.



Lager

Optischer und chirurgischer Artikel, sämtliche Maße und Proben, Einrichtung electrischer Glocken und Telephone, Wringmaschinen auf Abzahlung bei

A. Diering Optiker.

Lampen

in großer Auswahl empfiehlt E. Modrow, Petrikauerstrasse Nr. 20.

Ratten

vertilge ich nach einem unfehlbaren System. Zugnisse über glückliche Erfolge habe ich aufzuweisen. (3-1)

Walenty Nawrocki,

Przejazdainska-Strasse (Silesien), Haus Abramowicz, Nr. 8.

Für das Comptoir einer Fabrik wird ein junger (3-1)

Mann

gesucht, der mit der deutschen und russischen Sprache vertraut sein muß. Offerten unter L. L. in der Exp. d. Bl. erbeten.

Ein tücht. Gutsher, welcher durch mehrjähriger Erfahrung in St. Petersburg thätig war und gute Zeugnisse besitzt, sowie die russische und polnische Sprache gründlich beherrscht, sucht jeder Stellung.—Adresse: Widzewskastr. Nr. 65, Wohnung Nr. 4.

Ein deutsches Mädchen

mit guten Zeugnissen sucht Stellung als Stütze der Hausfrau und zu Kindern. Näheres in der Exp. d. Bl.

Pfaffendorf (Restaurant).

Sonntag, d. 6. Oktober 1895:

TANZ-VERGNÜGEN

Anfang 6 Uhr.

A. Baum.

Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 6. Oktober a. c., um 7 Uhr Morgens:

„Uebung“

2 Zug am Raskawitzplatz des 2. Zuges. Commando der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Das seit 20 Jahren bestehende Möbel-Magazin und Tapezier-Atelier von

ZALESKI & CO.,

Warschau, Marszalkowska 137,

empfehlen eine große Auswahl Möbel neuester Façons von den einfachsten bis zu den feinsten. (15-1) Maßige, aber feste Preise.

Betrikauerstraße 23.

JOSEPH HERZENBERG.

Betrikauerstraße 23.

Zur Saison

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in folgenden Artikeln:

In- und ausländische

Wollen- und Seidenstoffen

für Kleider und Blousen, das Allernueste der Saison.

In- und ausländische Damentuche in sämtlichen Farben.

Stoffe für Jaquets, Mäntel und Pelzbezüge.

Flanelle, Flanellets, Lamás, Cheviots in sehr großer Auswahl.

Teppiche, Läufer, Gardinen, Stores.

Steppdecken in Wolle und Seide, Flanel und Montagnac-Decken.

Für Ausstattungen ist mein Lager in Leinwandwaren vollständig assortirt.

Billige, aber absolut feste Preise!

Reelle Bedienung!

Telephon Nr. 630. **JOSEPH HERZENBERG, 23. Betrikauerstr. 23.** Telephon Nr. 630.

J. Kątny & B. Czerkaski,

LODZ,

Petrofower-Strasse Nr. 48.

Große Auswahl

Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen.

Niederlage in- und ausländischer Leinwand, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Küchen-Handtücher, Stoffe für Matrasen und Strohsäcke, Baumwoll-Waaren, als: Madapolame, Creas, Brillantine, Batiste, Barchend, „Victoria-Baum“.

Fertige Herren und Damen und Bettwäsche, Stickereien, Spitzen, Cravatten, Hosenträger, Knöpfe, Cachenez, Wattirte Bettdecken: seidene, wollene und baumwollene, eigenes Fabrikat, Fan-ll Decken, wollene, sowie Pique- und Plüsch Bett, bunte Tischdecken.

Fabrik-Niederlage eiserner Möbel von Wł. Gostyński & Co. in Warschau,

u. z.: Eiserne Bettstellen, Kinder-Bettstellen, Wiegen, Nachttischen, Waschtische und Closets, Matrasen, Strohsäcke. (6-1)

Große Auswahl von Fenster-Gardinen, in- und ausländische Tricotagen.

BILLIGE, JEDOCH FESTE PREISE.

Hofmann & Zinkeisen,

Maschinenfabrik und Eisengießerei
in Zwickau, Sachsen.

Segründet 1860.

Langjährige Specialität:
Stationäre Dampfmaschinen für alle
Zweige der Industrie,
bis zu 500 effectiven Pferdestärken.

Bewährteste Präcisions-, Ventil- und Schieber-
Steuerungen.

Garantie für erreichbar niedrigsten Dampfverbrauch.

Schnelllaufende Dampfmaschinen
für electriche Beleuchtungs- und Kraftstationen.

Kräftigste Construction. Sauberste Ausführung,
Eleganteste Ausstattung.

Vertreter für Lodz und Umgegend:

Roman Wahlmann, Lodz.

Beste Referenzen stehen zur Einsicht.

Die Handelsbank in Lodz

bringt den Herren Interessenten zur Kenntniß, daß die Einlage-
scheine dieser Bank, laut Verfügung des Herrn Finanzministers, bei
allen staatlichen Behörden als **Caution** für Lieferungen und Ver-
pflichtungen, sowie für Accise aller Art, zum vollen Nominalwerthe
angenommen werden.

Ein Grundstück

in Ruda-Pabianica, 34 Morgen groß, mit Wald und genügend Wasser, für jede
Fabrikation geeignet, ist im Ganzen oder auch per Morgen sofort zu verkaufen.
Näheres zu erfragen bei Herrn Anton Piestrzynski (Schankwirth),
Pabianicer Chauffeur.

Die Fabrikgesetzgebung

Russischen Reiches.

Ein Handbuch für Fabrikanten und Gewerbetreibende.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.
Uebersetzt und erläutert nach offiziellen Quellen und ergänzt bis auf die neueste Zeit.
Preis 1 Rbl. 80 Kop.

N. Kymmel, Buchhandlung in Riga.

Ein großes möblirtes Zimmer

ist per sofort an einen Herrn zu
vermieten.

Petrikauer-Strasse Haus Nr. 120,
Wohnung Nr. 2, 1. Etage.

Die Tischerei von Adam Polonyński,
Warschau, Chlodna Nr. 38,
empfiehlt: fertige Möbel, gediegener Arbeit und
übernimmt Bekellungen zur Ausführung. (40-19)

Warschau.

Das Pelzwaren-Magazin

von
Tytus Kowalski, Warschau,
früher J. Penkala, Smatorzka 10,
empfiehlt elegante Herren- u. Damen
Pelze, Muffen und Mägen.

Man kleidet sich

gut und billig

bei **L. Koch**,

Warschau, Miodowa Nr. 2.

Das Pelzwarenlager

von
Carl Rother,

Warschau, Die ansta-Strasse Nr. 1,
empfiehlt in großer Auswahl Herren- und
Damen-Confection.

Die homöopathische Apotheke und Heilanstalt

in Warschau, Nowy-Swiat Nr. 46,
empfängt Kranke von 10^U bis 11^U Uhr früh
und von 7 bis 8 Uhr Abends. Preis pro Btl. 25
Kop. Constatum in Anwesenheit eintr.
Kreuz jeden Donnerstag von 12 bis 1.